



# BRICS: die Weltachse verschiebt sich

Auf dem Weg zu einer multipolaren Welt: Die BRICS Länder machen fast die Hälfte der Weltbevölkerung aus und haben das Potenzial, eine Welt jenseits von Weltwährungsfonds und Weltbank zu gestalten.

SEITEN 7 BIS 9

SEITE 3

**Parlament  
beriet über Lage  
der Nation**

SEITEN 4 UND 6

BESUCH PUTINS  
**Verstärkte  
Kooperation  
mit Kuba**

SEITEN 5 UND 6

BESUCH VON XI JINPING  
**Fidel empfing  
den Präsidenten  
Chinas**

SEITE 13

**USA  
sanktionieren  
europäische  
Banken**

SEITE 16

Erster  
kubanischer  
3D-Animationsfilm



ESTUDIOS REVOLUCIÓN

ROBERTO RUIZ



Raúl feiert den 26. Juli zusammen mit den Einwohnern von Artemisa



„Von den Bemühungen aller hängt es ab, ob es uns gelingt, einen nachhaltiger Sozialismus aufzubauen“, sagte der Comandante der Revolution Ramiro Valdés auf der zentralen Veranstaltung zum 61. Jahrestag des Angriffs auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes.



# „Der 26. Juli war kein Triumph der Waffen, sondern ein Sieg der Moral und der Würde“

• PÜNKTLICH um 7 Uhr 30 begann am 26. Juli die Gedenkfeier zum Sturm auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes. Veranstaltungsort war in diesem Jahr Artemisa, das Artemisa, von dem Fidel im Januar 1959 sagte: „Mit vollem Recht nennt sich Artemisa die revolutionärste Ortschaft Kubas. Orte wie dieser haben den Triumph Kubas erst möglich gemacht.“

Artemisa – zusammen mit Mayabeque die jüngste Provinz der Insel – blickt nicht nur auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück, sondern hat auch eine strahlende Zukunft vor sich: Die zu dieser Provinz gehörige Sonderentwicklungszone Mariel ist das größte und bedeutendste Wirtschaftsjahr, das es je in Kuba gegeben hat. In den beiden vor drei Jahren aus der früheren Provinz Havanna hervorgegangenen Provinzen Artemisa und Mayabeque läuft außerdem zur Zeit ein verwaltungstechnisches Pilotpro-

jekt zur Optimierung administrativer und unternehmerischer Abläufe, das, wenn es sich bewährt, auf das ganze Land übertragen werden soll.

Vor etwa 8000 Leuten, an prominenter Stelle der kubanische Präsident Raúl Castro Ruz, hielt der Comandante der Revolution Ramiro Valdés Menéndez, selbst aus Artemisa stammend, die zentrale Ansprache.

Er erinnerte daran, dass an jenem historischen 26. Juli 1953 die Republik Kuba nichts von dem an sich gehabt habe, wovon Martí und Maceo geträumt hätten. Jahrzehnte lang sei die wahre Macht im Land von der Yankee-Botschaft ausgegangen.

Heute habe das Land, das einst im Analfabetismus versank, mehr als eine Million Menschen mit Universitätsabschluss, und was Kuba erreicht habe, finde die Anerkennung zahlreicher internationaler Organisationen einschließlich der UNO.

Die ehemalige Neokolonie der USA habe heute eine niedrigere Kindersterblichkeit als die Vereinigten Staaten selbst.

Valdés Menéndez wies in seiner

Rede auch darauf hin, dass der Kampf noch nicht zu Ende sei. „Nur die Art, wie sie uns zerstören wollen, hat sich geändert.“

Der feierliche Akt fand am

Mausoleum der Märtyrer von Artemisa statt. 28 junge Leute aus diesem Ort waren an jenem 26. Juli 1953 am Angriff auf die Moncada Kaserne beteiligt. •



**GENERALDIREKTOR**  
Pelayo Terry Cuervo  
**STELLVERTRETENDER DIREKTOR**  
Gustavo Becerra Estorino  
**REDAKTIONSCHIEF**  
Juan Diego Nusa Peñalver  
**LAYOUT**  
Angélica Cuni Pichardo  
**PRODUKTIONSCHIEF**  
Migdalia Hardy Mengana

**REDAKTION UND VERWALTUNG**  
Avenida General Suárez  
y Territorial  
Plaza de la Revolución  
"José Martí"  
Apartado Postal 6260,  
La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699  
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176  
**ISSN 1563 - 8286**

**Granma**  
INTERNACIONAL

**WEBSITE INTERNET**  
<http://www.granma.cu>

**E-MAIL**  
[aleman@granma.cu](mailto:aleman@granma.cu)

**NACHDRUCK**  
**KANADA**  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montréal,  
QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872  
**ARGENTINIEN**  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel.: (011) 4862-3286

**BRASIL IEN**  
INVERTA  
Cooperativa de Trabalhadores  
em Serviços Editoriais  
e Noticiosos Ltda.  
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar  
CEP 20060  
Rio de Janeiro  
Tel-Fax: (021) 222-4069  
**Druck**  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna/Kuba

**SPANISCHE AUSGABE**  
Inés Miriam Alemán Aroche  
Tel.: 881-6265

**ENGLISCHE AUSGABE**  
Angela Todd  
Tel.: 881-1679

**FRANZÖSISCHE AUSGABE**  
Frédéric Woungly-Massaga  
Tel.: 881-6054

**PORTUGIESISCHE AUSGABE**  
Miguel Angel Alvarez Caro  
Tel.: 881-6054

**DEUTSCHE AUSGABE**  
Ute Michael  
Tel.: 881-1679

**ITALIENISCHE AUSGABE**  
M.U. Giola Minuti  
Tel.: 832-5337 / 881-6265

**VERTRIEB UND ABONNEMENTS**  
Omar Quevedo Acosta  
Tel.: 881-9821



# Das Parlament tagte

Rede von Raúl Castro beendete Sitzungsperiode des kubanischen Parlaments

• VIER Tage lang analysierten die Abgeordneten der kubanischen Nationalversammlung, die im Kongresspalast von Havanna zusammengekommen waren, die Lage der Nation. Das Parlament ist das höchste Staatsorgan Kubas und übt die legislative Gewalt aus. Fundamental in diesem Prozess der Gesetzgebung ist die Arbeit der Ständigen Arbeitskommissionen. Sie halten das Parlament auch in der Zeit zwischen den Sitzungsperioden am Leben. Auch dieses Mal konnten diese Kommissionen bearbeiteten verschiedene Bereiche. Ein zentrales Anliegen sowohl in den Kommissionen als auch im Plenum war es, herauszufinden, in welchem Maße die vom 6. Parteitag verabschiedeten Leitlinien erfolgreich umgesetzt werden konnten.

## VISION BIS ZUM JAHR 2030

Marino Murillo, Vizepräsident des Ministerrats, sagte, man arbeite an der Konzeption eines langfristigen Entwicklungsprogramms, das nicht nur strategisch skizziert, wohin die Entwicklung gehen solle, sondern auch, wie sie finanziert werden soll und welche Hindernisse überwunden werden müssen. Dieses Programm müsse als Prinzip ein stetig steigendes BIP und das Eigentum über die Produktionsmittel enthalten.

Was die einheitliche Währung angehe, sagte Murillo, dass man an den Vorbereitungen dazu arbeite und z.B. bereits Fachkräfte entsprechend qualifiziert habe. Er machte aber nochmals deutlich, dass die Umstellung auf eine Währung nicht die wirtschaftlichen Probleme des Landes lösen werde. Die Kaufkraft des Lohns steige in dem Maße, in dem Werte erschaffen werden könnten.

Zu den Kooperativen im nicht landwirtschaftlichen Bereich stellte er fest, dass es bis jetzt 249 von ihnen gebe und 498 sich im Stadium der Planung befänden. Diese seien mehrheitlich von den Provinzregierungen geschaffen worden. Allerdings seien auch hier bereits Unregelmäßigkeiten festgestellt worden.

Die 467.000 Personen, die bis jetzt auf eigene Rechnung arbeiten, hätten zu einer Umstrukturierung des Arbeitsmarkts geführt.

Zum Schluss wies er auf die Notwendigkeit hin, die Energiequellen zu diversifizieren und vermehrt erneuerbare Energien zu nutzen. Das Land könne nicht weiter so stark an Erdöl gebunden sein. Dies sei nicht nur zu teuer, es mache außerdem abhängig.

## WIRTSCHAFT ENTSCHELEUNIGT

Adel Izquierdo, Minister für Wirtschaft und Planung, nannte diverse Gründe für ein schwaches Wachstum von 0,6%. Wenn man die externen Einnahmen steigern könne, könne man dem begegnen, denn das seien die Quellen, die der Wirtschaft einen stabilen Wachstumsrhythmus verleihen. Die neuen Veränderungen in der Unternehmensstruktur würden viele der Probleme lösen. Für Ende des Jahres erwarte man ein BIP von 1,4 %, das sei weniger als die 2,2 %, die geplant waren. Es bedeute aber, dass sich die Wirtschaft im zweiten Halbjahr dynamischer gestalte.

## LEBENDIGE DEMOKRATIE

„Wenn der Haushalt ein Gesetz ist, das wir hier im Parlament verabschieden, wie kann es dann sein, dass die Organismen und Unternehmen, die diese heilige Pflicht nicht erfüllen, hier ihre Gründe nicht darlegen müssen?“ Das fragte die junge Abgeordnete Jennifer Bello Martínez, nachdem sie den Bericht der zuständigen Ministerin für Finanzen und Preise, Lina Pedreza und die Gutachten der Arbeitsgruppe für wirtschaftliche Angelegenheiten gehört hatte.

An derselben Stelle bat auch María del Carmen Concepción, Abgeordnete und Ministerin der Nahrungsmittelindustrie, ums Wort und erklärte, wieso 13 Organe des Ministeriums unter ihrer Leitung Verluste bei den geplanten Einkünften aufwiesen. Sie gab eine detaillierte Aufschlüsselung jedes einzelnen von ihnen und ging insbesondere auf deren Defizite ein und darauf, welche Maßnahmen zu ergreifen wären. Sie sagte auch, dass eines dieser Unternehmen ein joint venture Unternehmen sei, das sein Vorgehen nicht gerechtfertigt habe.

Nach diesen beiden Wortmeldungen rief der Parlamentspräsident Esteban Lazo Hernández die Abgeordneten dazu auf, dem Beschluss zuzustimmen, dass die Unternehmen, die die beschlossenen Vorgaben des Haushaltsgesetzes nicht erfüllen, dazu verpflichtet werden, vor dem höchsten Staatsorgan dies zu analysieren und genau zu erklären, warum sie dazu nicht in der Lage waren und so dem Land großen Schaden zugefügt haben.

So funktioniert die kubanische Demokratie, durch die Kraft ihrer Abgeordneten, die nicht ein Parteienspektrum, sondern das Volk vertreten. Und so funktioniert es auch bei den Permanenten Arbeitsausschüssen, zehn im Ganzen, in denen Vizepräsidenten des Staatsrats, Minister und Vizeminister sich zu den wichtigsten Problemen der kubanischen Gesellschaft den Fragen und Forderungen der Parlamentarier stellen müssen.

Der Transport, die Nahrungsmittelproduktion und die Preise der Nahrungsmittel, elektrische Energie und der sparsame Umgang mit ihr, die Nutzung erneuerbarer Energien, die Entwicklung der höheren Leitungsstrukturen in Unternehmen und der Lohn waren unter anderem Themen in der Debatte dieser Gruppen.

Die Analysen waren so fruchtbar und vielschichtig, dass der Compañero Raúl, als er die Abgeordneten in der Schlussitzung am Samstag verabschiedete, noch mit ihnen und dem Vorstand der Nationalversammlung zusammenblieb. Dabei kam man zu dem Schluss, dass, wenn man mehr Raum für die Analyse und Debatte der wichtigen Themen des Landes benötige, man sich mehr als die bisherigen zwei Tage Zeit nehmen sollte. (...)

## NICHT ZUFRIEDEN, ABER AUCH NICHT IM GERINGSTEN ENTNUTIGT

Präsident Raúl Castro beendete mit seiner Schlussansprache die 11. Ordentliche Sitzung der VIII. Legislaturperiode des kubanischen Parlaments.

Darin gab er einen Überblick über die wirtschaftliche und soziale Lage des Landes, aber auch über das internationale Ge-



schehen und seine Rückwirkung auf die kubanische Gesellschaft.

Das, was dieses Jahr erreicht wurde „befriedigt uns nicht, aber es ermutigt uns auch nicht im Geringsten“, sagte der Präsident. Es gelte einfach, konsequent und mit Optimismus weiterzukämpfen. Dann werde man zu einem regelmäßigen Wachstumsrhythmus kommen und damit die sozialistische Entwicklung auf nachhaltige und irreversible Grundlagen stellen.

Er machte nochmals deutlich, dass dieses nicht befriedigende Ergebnis nicht dazu führen dürfe, jetzt in Hast zu verfallen. Alles müsse allmählich vonstatten gehen, damit es im geordneten Rahmen verlaufe, kein Vakuum entstehe, das möglicherweise zu Irrtümern führe.

Im außenpolitischen Teil der Rede ging Raúl Castro auf die Verschärfung der Blockade ein und erwähnte in diesem Zusammenhang die Rekordstrafe, die die französische Bank Paribas zahlen muss, weil sie gegen die US-Blockadebestimmungen verstoßen habe, sowie die neuesten US-Technologien zur Unterwanderung der kubanischen Revolution wie das Projekt Zunzuneo.

Er machte deutlich, dass das wichtigste Ziel die Integration Lateinamerikas sei und stellte sich gegen alle Versuche von außen, diese zu verhindern. Dabei erklärte er sich solidarisch mit Argentinien und dessen Kampf gegen den US-Gerichtsbeschluss zugunsten der spekulativen Geierfonds. Er sieht bedeutende Fortschritte bei den Friedensverhandlungen zwischen der kolumbianischen Regierung und den revolutionären Streitkräften Kolumbiens (FARC), würdigte die Ergebnisse des CELAC-Gipfels in Havanna, den Vorsitz Kubas bei der 67. Generalversammlung der WHO und dass St. Kitts und Nevis als letztes Land der karibischen Staaten im Beisein seines Premierministers eine Botschaft in Havanna eröffnet hat.

Zum Abschluss drückte er seine Freude darüber aus, dass René und Ferrando, zwei der Fünf, sich inzwischen in Kuba befinden, aber dass man nicht nachlassen werde, auch Gerardo, Ramón und Antonio freizubekommen, die weiterhin ihre ungeachteten Strafen in US-Gefängnissen verbüßen. Ihre Freilassung zu erwirken sei höchste Priorität. •

# Putin für ein vereintes unabhängiges Lateinamerika

Teile des Interviews, das Prensa Latina mit dem russischen Präsidenten vor dessen Abreise aus Moskau nach Kuba, Brasilien und Argentinien führte

## LATEINAMERIKA

**PL:** Was ist Ihre Meinung zu den neuen Integrationsplattformen wie CELAC, UNASUR und ALBA? Welche Beziehungen könnten sich für Russland zu diesen Gemeinschaften ergeben?

**Putin:** Wir sind an einem vereinten, starken, ökonomisch nachhaltigen und politisch unabhängigen Lateinamerika interessiert, das sich in einen wichtigen Faktor der polyzentrischen und aufstrebenden Welt verwandelt. Diese Region besitzt Traditionen, die in der Liebe zur Freiheit und dem Respekt vor anderen Nationen und Kulturen verwurzelt sind. Außerdem gibt es im Allgemeinen keine schwerwiegenden Widersprüche zwischen den Staaten; deshalb besteht auch kein Interesse, an dem Strategiespiel „Teile und Herrsche“ teilzunehmen.

Ganz im Gegenteil, die Leute dieser Region sind bereit, zur Verteidigung ihres gemeinsamen „Hauses Lateinamerika“ an einem Strang zu ziehen.

Die Integrationsprozesse in Lateinamerika spiegeln in vielerlei Hinsicht die weltweiten Tendenzen zu regionaler Integration und zeigen das Streben nach politischer Konsolidierung und der Stärkung ihres Einflusses in der Welt.

Vor allem möchte ich die Gemeinschaft der lateinamerikanischen und karibischen Staaten (CELAC) herausheben. Es handelt sich dabei um einen Zusammenschluss aller Länder des Kontinents, der darauf ausgerichtet ist, als Beratungsforum für regionale Angelegenheiten zu dienen, ohne Teilnahme und ungebührliche Einmischung von außen. Wir betrachten CELAC als geeignet, Kontakte mit Ländern außerhalb der Region aufzunehmen, worin auch Russland eingeschlossen wäre. Im vergangenen Jahr fand das Treffen der Außenminister Russlands und der erweiterten Trioka der CELAC in Moskau statt. Nun gilt es, die genauere Richtung festzulegen, in der die Zusammenarbeit verlaufen soll. Wir sind zur Mitarbeit bereit.

Wir halten die Aufnahme von Kontakten zwischen der CELAC und den Mitgliedsländern der Zollunion für vielversprechend. Russland erweitert gemeinsam mit Weißrussland und Kasachstan den Integrationsprozess (im Mai wurde der Vertrag über die Schaffung der euro-asiatischen Wirtschaftsunion unterzeichnet, der am 1. Januar 2015 in Kraft treten wird). Es entsteht einer der größten gemeinsame Märkte in der Welt, der fast 170 Millionen Menschen umfasst. Hier findet ein freier Umlauf von Kapital, Gütern, Dienstleistungen und Arbeitskräften statt. Es ist ein Markt, der auf der Basis der universalen Prinzipien, Normen und Regeln der WTO funktioniert. Dies wird entscheidend das Umfeld für Geschäfte im euro-asiatischen Raum verbessern.

Ich möchte darauf hinweisen, dass wir auch offen sind für jede Zusammenarbeit mit anderen Integrationsgemeinschaften im lateinamerikanischen Raum, auch mit denen, die noch im Entstehen begriffen sind. Ich denke da an die Union Südamerikanischer Nationen (UNASUR), den gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR), die boliviarische Allianz für die Völker Unseres Amerika (ALBA), die pazifische Allianz (AP), das System der mittelamerikanischen Integration (SICA) und die karibische Gemeinschaft (CARICOM).

Das Wichtigste ist, dass all diese Gemeinschaften, auch wenn sie ihre eigenen Beziehungen zum Ausland haben, für die Einheit und nicht für die Trennung der lateinamerikanischen Länder wirken, auch was die politischen und ideologischen Kriterien betrifft.

Wir hoffen, dass die Stärkung der multilateralen Zusammenarbeit als ein zusätzlicher Faktor für die fruchtbare Entwicklung unserer bilateralen Beziehungen mit lateinamerikanischen Kollegen führt.

## KUBA

**PL:** Kuba und Russland können auf eine lange Tradition bilateraler Beziehungen zurückblicken und beide Seiten unternehmen Anstrengungen, diese im Geist der strategischen Kooperation zu entwickeln. Worin besteht für Sie die Kernessenz der russisch-kubanischen Beziehungen von heute? Wie sehen Sie sie in Zukunft?

**Putin:** Die russisch-kubanischen Beziehungen basieren auf der langen Tradition unzerbrechlicher Freundschaft und einer langen Erfahrung fruchtbarer Zusammenarbeit, die in vielen Aspekten einzigartig ist. Das russische Volk empfindet eine



große Sympathie für die Kubaner und respektiert sie. Ich bin davon überzeugt, dass diese Gefühle auf Gegenseitigkeit beruhen.

Wie bekannt, verringerte sich in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts der Rhythmus unserer bilateralen Zusammenarbeit und Geschäftspartner anderer Länder hängten uns auf einigen Gebieten ab. So boten z.B. die Kanadier den Kubanern vielversprechende gemeinsame Projekte in der Bergbaubranche an und die Europäer entwickelten aktiv den Tourismus. Wir sind dazu bereit, verlorenes Terrain zurückzugewinnen.

Heute ist Kuba der wichtigste Partner Russlands in der Region. Unsere Zusammenarbeit hat strategischen Charakter und ist auf lange Sicht konzipiert. Unsere Zusammenarbeit ist, was die Außenpolitik angeht, wie auch im Rahmen der multilateralen Organisationen eng vernetzt. Wir stimmen in vielen globalen und regionalen Themen überein.

Die Hauptaufgabe auf unserer bilateralen Agenda ist die Ausweitung der wirtschaftlichen Beziehungen. Sie basiert auf dem Regierungsprogramm zur Wirtschafts- und Handelskooperation und zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit für die Jahre 2012 bis 2020.

Man arbeitet an großen Projekten auf dem Gebiet der Industrie und der High Tech Branche, der Energie, der zivilen Luftfahrt, der friedlichen Nutzung des Weltraums, der Medizin und der Biopharmazeutika.

Einer der wichtigsten Bereiche unserer gemeinsamen Arbeit ist es, den Austausch zwischen den Menschen unserer Länder zu intensivieren. Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, in Kuba Rundreisen von russischen Musikgruppen und Theaterensembles durchzuführen und Ausstellungen in großem Stil zu organisieren. Wir werden weiterhin die Kontakte zwischen Jugendlichen und Wissenschaftlern untereinander fördern und die Zusammenarbeit im Bereich der Erziehung und in der Tourismusbranche ausbauen.

Kurz gesagt, wir sind optimistisch, was die Zukunft der russisch-kubanischen Beziehungen angeht. Es gibt für fast alle wichtigen Bereiche der bilateralen Zusammenarbeit gute Perspektiven.

**PL:** Der Umfang des Handels und der Investitionen zwischen Moskau und Havanna hat noch nicht das gleiche hohe Niveau wie die politisch-diplomatischen Beziehungen erreicht. Welche Maßnahmen könnte Russland anbieten, um das russische Investitionsvolumen in Kuba zu erhöhen und den Handel zwischen beiden Ländern beträchtlich zu erweitern? Gibt es seitens russischer Unternehmen derzeit Pläne für große Projekte in Kuba?

**Putin:** Die russisch-kubanischen Verbindungen im Handels- und Investitionsbereich weisen ein großes Potenzial auf. Um dies effizient umzusetzen, kommt die gemeinsame Regie-

rungskommission regelmäßig zusammen. Ihr 12. Treffen ist für den Herbst dieses Jahres in Havanna geplant. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Unternehmensstrukturen (Die Unternehmensräte Russland-Kuba und Kuba-Russland).

Unsere Unternehmen nehmen traditionell an der jährlich stattfindenden internationalen Messe in Havanna teil. In der von 2013 stellten 50 russische Unternehmen ihre Produkte vor.

Wir sehen alle Möglichkeiten, um zu einem qualitativ neuen Kooperationsniveau zu gelangen, auch mit großen gemeinsamen Projekten, besonders, was die Firma Zarubezhneft angeht, die im August 2013 mit der ersten Erdölbohrung in Boca de Jaruco begonnen hat.

In naher Zukunft werden noch weitere folgen. Zu diesem Zweck arbeiten die Firmen Zarubezhneft und NK Rosneft mit dem staatlichen kubanischen Unternehmen Cupet zusammen.

Die Firma INTER RAO plant, sich am Bau von Einheiten zur Stromerzeugung für das E-Werk Maximo Gómez und das im Osten der Stadt gelegene Werk zu beteiligen.

Was die Sonderwirtschaftszone Mariel angeht, hat sich eine Anzahl russischer Firmen interessiert gezeigt, insbesondere solche, die sich im Bereich Ersatzteile für Autos, Zusammensetzung von Traktoren, Montage von Großfahrzeugen und die Eisenbahnindustrie betätigen.

Geplant ist ebenfalls ein groß angelegtes Projekt unter russischer und kubanischer Beteiligung und der möglichen Investition von Drittländern zum Aufbau eines großen Verkehrsknotenpunkts. Dieser setzt die Modernisierung des Hafens von Mariel und den Bau eines modernen internationalen Flughafens mit einem Cargo Terminal in San Antonio de los Baños voraus.

Wir messen der Zusammenarbeit auf dem High Tech Gebiet große Bedeutung zu. Wir arbeiten aktiv daran, für die Insel eine Infrastruktur zur Nutzung des russischen Navigationssystems GLONASS zu schaffen.

Die Tatsache, dass Russland nie da gewesene Maßnahmen ergreift (wir erlassen 90% der kubanischen Schulden; Kredite, die in der Zeit der Sowjetunion gewährt wurden) beweist den strategischen Charakter der bilateralen Beziehungen.

Der Gesamtbetrag der Schulden ist enorm (mehr als 35 Milliarden Dollar). Das entsprechende Regierungsabkommen wurde im Oktober vergangenen Jahres unterzeichnet und ist jetzt in der Schlussetappe seiner Ratifizierung. Gleichzeitig werden die verbleibenden 10%, also 3,5 Milliarden Dollar, direkt in Kuba in wichtige Projekte investiert, auf die die russische und die kubanische Seite sich einigen werden. Diese Projekte umfassen Bereiche der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Kubas. Wir gehen davon aus, dass diese Investitionen Früchte tragen werden. \*

# Fidel empfing den Präsidenten der Volksrepublik China



• DER historische Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, hatte am 22. Juli ein brüderliches Treffen mit dem Präsidenten der Volksrepublik China, Xi Jinping, der einer großen Delegation vorstand, die Kuba einen offiziellen Besuch abstattete.

Der Gedankenaustausch fand in einem Klima der Freundschaft statt, Ausdruck der historischen Beziehungen zwischen beiden Parteien, Regierungen und Völkern.

Fidel und Xi Jinping behandelten verschiedene Themen von internationalem Interesse, insbesondere die enormen Gefahren und Herausforderungen, denen sich die Menschheit gegenüber sieht. Sie sprachen auch über die Bedeutung der am 15. Juli von den BRICS Staaten angenommenen Deklaration und über die Tragweite der Besuche, die der chinesische Präsident in mehreren Ländern Südamerikas absolvierte. Diese fruchtbare und unvergessliche Rundreise fand in der Heldenstadt Santiago de Cuba ihr Ende.

In der angeregten Unterhaltung während eines Spaziergangs durch Wiesen und Felder ging es auch um die ausgedehnte und wachsende Kooperation zwischen Kuba und China und die Ergebnisse der Experimente beim

Anbau von Pflanzen für die menschliche und tierische Ernährung.

Fidel erklärte dem Präsidenten Xi Jinping die Ergebnisse der Forschung und der theoretischen und praktischen Studien, die er gerade, durchführt und aus denen sich die reale Möglichkeit ergibt, die Produktion von hochwertigen eiweißhaltigen Lebensmitteln, nach denen weltweit verlangt wird, zu vervielfachen. Dazu gehören Fleisch, Milch, Eier, veredelte Fette, tropische und subtropische Früchte und Agrarprodukte, die reich an Vitaminen und Mineralien sind, sowie medizinische Produkte, für die große Nachfrage besteht. In Bezug auf die landwirtschaftlichen Untersuchungen hat der chinesische Staatschef, ein treuer Freund Kubas, die Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten gefördert.

Bei dem Treffen waren außerdem der chinesische Außenminister Wang Yi, zwei Mitglieder des Politbüros der Kommunistischen Partei Chinas und weitere junge Kader des riesigen asiatischen Landes anwesend.

Eine besonders freundschaftliche Geste des Präsidenten Xi Jinping war die Überreichung einer 175 kg schweren Bronzestatue von Fidel, die nach dessen eigener Aussage mehr dem jungen Fidel gleicht, als seinem jetzigen Äußeren. •

## Xi Jinping und Raúl auf Rundgang durch Santiago de Cuba

Leticia Martínez Hernández

• PUNKT zwölf Uhr mittags kamen am Mittwoch, dem 23. Juli, die Präsidenten Chinas und Kubas, Xi Jinping und Raúl Castro, in Santiago de Cuba an, wo der asiatische Staatschef seinen letzten Tag auf der Insel verbrachte, nachdem er bereits eine ertragreiche Rundreise durch Lateinamerika gemacht hatte, in deren Verlauf er auch Brasilien, Argentinien und Venezuela besuchte.

An der Gangway des Flugzeugs, mit dem sie zusammen aus Havanna gekommen waren, wurden sie von Lázaro Expósito empfangen, dem ersten Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas in der Provinz, wie auch von Reinaldo García, dem Präsidenten der Regierung.

Ihnen sagte der chinesische Präsident: „Es ist mir ein Vergnügen, dieses schöne Fleckchen Erde zu besuchen.“

Die Fahrt durch die Stadt begann am Friedhof Santa Ifigenia, wo beide Präsidenten dem Apostel José Martí die Ehre erwiesen. Unter gleißender Sonne waren sie Zeugen der Wachablösung und legten ein Gebinde aus weißen Rosen an dem Ort nieder, der die Asche des „Universellsten aller Kubaner“ beherbergt.

Dort erklärte Raúl Castro dem chinesischen Präsidenten Einzelheiten zu dem beeindruckenden Mausoleum, das zum Pflichtprogramm für jeden geworden ist, der diese Stadt im Osten besucht. Er zeigte ihm auch die Pantheons, die den Märtyrern des 26. Juli und den im internationalistischen Kampf Gefallenen gewidmet sind.

Der Rundgang führte dann zur Moncada-

Kaserne, die nach dem Sieg der Revolution zur Schule des 26. Juli wurde. An diesem geschichtsträchtigen Ort erzählte Raúl Xi Jinping Begebenheiten aus dem Revolutionskrieg, die er als „unauslöschliche Erinnerungen“ bezeichnete.

In dem Museum, das jedes Jahr über 60.000 Besucher zählt, gingen sie durch Räume, in denen Fotografien, Dokumente und persönliche Gegenstände der jungen Leute ausgestellt sind, die 1953 die militärische Einrichtung angriffen. Unter anderen wertvollen Exponaten aus dieser Zeit interessierte sich Xi Jinping besonders für das Gewehr des Comandante, das dieser während des Kampfes benutzt hatte.

Danach gingen die beiden Präsidenten zum Sitz der Gemeindeversammlung des Poder Popular im Gebäude des ehemaligen Gemeindehauses, von wo aus Fidel am ersten Januar 1959 den Sieg der Revolution ausrief. Genau auf dem Balkon, der Zeuge dieses transzendentalen Geschehens war, begrüßten beide Präsidenten das Volk von Santiago, das sich im Céspedes Park versammelt hatte, als es vom Besuch der beiden erfahren hatte.

Raúl sagte, er freue sich, bei ihnen zu sein und erinnerte daran, dass am 25. Juli des nächsten Jahres Santiago de Cuba 500 Jahre alt werde. „Wie würde es euch gefallen, wenn wir das hier feierten, zur gleichen Stunde, in der der Angriff auf die Moncada Kaserne stattfand?“, schlug er den Versammelten vor, die das mit heftigem Applaus unterstützten.

Außerdem sagte er, dass Xi Jinping zufällig



auch im Juni 1953 geboren sei, scherzte dann über sein eigenes Alter und unter dem Beifall der Leute vertraute er ihnen an, dass er sich gesund fühle, weil er jeden Tag Gymnastik mache. „Eine Umarmung für die Frauen und Männer Santiagos“, rief er, worauf die Menge mit Hochrufen und Grüßen an Fidel reagierte.

Zum Schluss machten Raúl und Xi Jinping vom Volk eskortiert einen Rundgang durch den Céspedes Park. Dort richtete Raúl wie-

der das Wort an die Bewohner Santiagos: „Der 26. hier. Die 500 Jahre hier. Und wenn ich gestorben bin, soll man mich hierher bringen, nach Mayarí zu Vilma!“

Um 20 Uhr 53, nach dem bewegenden Tag in Santiago de Cuba, verabschiedete der kubanische Präsident sich von Xi Jinping auf dem internationalen Flughafen Antonio Maceo, wo ein zweitägiger Besuch sein Ende fand, der für beide Nationen als historisch zu bewerten ist.

## Putin kündigt Verstärkung der Zusammenarbeit mit Kuba an

• DER Präsident der Russischen Föderation Vladimir Putin und der kubanische Präsident Raúl Castro kündigten ein Ansteigen der russischen Zusammenarbeit mit Kuba durch die Verwirklichung großer Projekte an. Vorher waren von beiden Ländern zehn relevante Dokumente unterzeichnet worden.

Putin betonte, dass sein Land weiterhin Kuba gegen die illegale von den USA auferlegte Wirtschafts- Handels- und Finanzblockade zur Seite stehe, die nun schon mehr als 50 Jahre andauere und dankte allen kubanischen Freunden für das herzliche Klima und den freundlichen Empfang, die Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Arbeitsatmosphäre, berichtete PL.

„Wir haben große Projekte, um die Zusammenarbeit mit Kuba auf wichtigen Feldern wie der Energie, der Gesundheit und anderen zu erweitern“, sagte der russische Präsident am Freitag im Palast der Revolution.

Er bezog sich auf die Entscheidung seiner Regierung, Kuba 90% der Schulden zu erlassen, die Havanna nach aus den Zeiten der ehemaligen Sowjetunion bei Moskau hat und die sich auf 35 Milliarden Dollar belaufen, verlaute AIN.

Die übrigen 10% würden in russischen Investitionen auf

der Insel verwendet, fügte Putin hinzu, um gleich darauf daran zu erinnern, dass die Verbindungen der Zusammenarbeit bereits bis zum Jahr 2020 festgelegt seien.

Diese Kooperation wurde auf dem X. Treffen der Interregierungs-Kommission für Wirtschafts-, Handels- und Wissenschaftlich-Technische Zusammenarbeit angenommen, die im November 2012 stattgefunden hatte.

Raúl seinerseits erinnerte nach der Unterzeichnung der Dokumente vor der Presse daran, dass die kubanischen Schulden mit Russland sich wegen der „entscheidenden Hilfe der UdSSR“ so angehäuften und er fügte hinzu: „Es war eine großzügige Hilfe, ohne die, das können wir versichern, die Revolution nicht hätte überleben können. Dass nach all diesen Jahren die gegenwärtige russische Regierung 90% dieser Schulden erlässt und die restlichen 10%, etwa 3,5 Millionen Dollar, in Kuba investiert, ist ein weiterer neuer Beweis der spürbaren Großzügigkeit des russischen Volkes gegenüber Kuba“, versicherte er.

Er bedankte sich beim „russischen Volk und der russischen Regierung über den Erlass des größten Teils der kubanischen Schulden“ und drückte seine Zuversicht darüber aus, dass die Bindungen zwischen beiden Staaten sich in Zukunft weiter verstärken.

Durch ihren Präsidenten „möchten wir dem Volk und der Regierung Russlands unseren Dank für all diese Vereinbarungen und Beschlüsse ausdrücken, über die uns Präsident Putin gerade informiert hat“, betonte er.

Raúl sagte auch, dass das, was in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Sowjetunion geschehen sei, offensichtlich die Weltmacht aus dem Gleichgewicht gebracht habe, die Kräfte, die dieses Gleichgewicht aufrechterhielten. Er hob hervor, dass Russland seit dem Jahr 2000 auf internationalem Gebiet wieder an Macht gewinne, und das Ergebnis sehe man jetzt, an erster Stelle auf globaler Ebene und an zweiter Stelle bei den Ergebnissen dieser Beziehungen neuen Typs, die Kuba mit der Regierung und dem Volk Russlands unterhalte.

„Wir sind sehr zufrieden darüber, dass wir auf der internationalen Bühne mit der gegenwärtigen russischen Politik übereinstimmen, die wir für eine Politik der Stärke und Klugheit halten.“

„Wir wollen weiterhin gemeinsam mit dem großen russischen Volk und seiner Regierung zusammengehen“, bekräftigte Raúl Castro im Hinblick auf diese Etappe der internationalen Beziehungen. (...)

Havanna war die erste Station der Lateinamerikareise des russischen Regierungschefs, die ihn später nach Argentinien und Brasilien führte, wo er an der Übergabe der Gastgeberrolle der Fußball WM 2018 durch die FIFA teilnahm.

Das Hauptgewicht seines Besuches lag jedoch auf dem Gipfeltreffen der BRICS Länder, zu denen Russland zusammen mit Brasilien, Indien, China und Südafrika gehört. •

## Auszüge des Interviews von Prensa Latina mit Xi Jinping

• PL: Wie sehen Sie die freundschaftlichen Beziehungen und die für beide Seiten vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen China und Kuba? Welche Entwicklungsperspektiven ergeben sich?

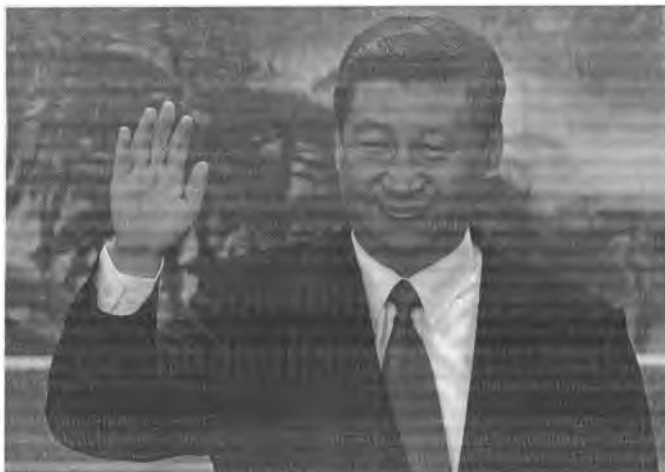
Xi Jinping: Während meines Kubabesuchs im Juni 2011 hatte ich einen aufrichtigen und tiefgehenden Gedankenaustausch mit dem Präsidenten Raúl. Die Gastfreundschaft des kubanischen Volkes hinterließ schöne Erinnerungen in mir.

Kuba war 1960 das erste Land der westlichen Hemisphäre, das diplomatische Beziehungen mit dem neuen China aufnahm und somit ein leuchtendes Kapitel der chinesisch-kubanischen Beziehungen und derer zwischen China und Lateinamerika und der Karibik eröffnete. Dank der seit mehr als einem halben Jahrhundert andauernden Freundschaft zwischen China und Kuba bekommen diese Beziehungen durch die fortwährende Verstärkung der chinesisch-kubanischen Kooperation mehr Reife.

Die beiden Länder schreiten Hand in Hand auf ihrem eigenen Weg zum Sozialismus und gewähren sich gegenseitige Hilfe bei Themen, die ihre jeweiligen vitalen Interessen betreffen. Sie arbeiten bei bedeutsamen internationalen und regionalen Fragen eng zusammen. Die chinesisch-kubanischen Beziehungen haben die Prüfungen der internationalen Wechselfälle bestanden und sich zu einem Vorbild der Einheit und Kooperation zwischen Ländern in der Entwicklung verwandelt.

Der kubanische Nationalheld José Martí sagte: „Sich zusammenschließen – das ist das Gebot der Stunde.“ China und Kuba sind enge Freunde, gute Genossen und innige Brüder, die identische Ideale und Überzeugungen eint. Gegenwärtig befinden sich beide in einer wichtigen Entwicklungsphase; beide Nationen müssen die Gelegenheiten nutzen, die sich auf der Suche nach einer gemeinsamen Entwicklung ergeben. Beide Seiten sollten Kontakte auf hoher Ebene verstärken, um Erfahrungen beim Regieren auszutauschen, die Schritte bei der Zusammenarbeit in prioritären Bereichen wie Landwirtschaft, Ausbau der Infrastruktur, Energie und Bergbau, Tourismus, erneuerbare Energie und Biotechnologie beschleunigen. Auch sollen der Kulturaustausch sowie die Koordinierung auf multilateraler Ebene ausgedehnt werden.

Ich bin überzeugt davon, dass es uns mit vereinten Kräften gelingen wird, das hohe Niveau unserer politischen Beziehungen zu fruchtbaren



Ergebnissen der substanziellen Zusammenarbeit zu führen und dass so unsere freundschaftliche, für beide Seiten vorteilhafte Kooperation dauerhaft neue Höhen erreichen wird.

Ich werde in Kuba mit dem Präsidenten Raúl zusammentreffen, um eine Bilanz aus den bilateralen Beziehungen zu ziehen und gemeinsam ihre zukünftige Entwicklung zu planen.

PL: Wie bewerten Sie den gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen China und Lateinamerika und der Karibik? Welche Vorstellung haben Sie von einer integralen Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Teilen?

Xi Jinping: „Große Entfernungen tilgen keine innige Freundschaft“, heißt es in einem alten chinesischen Gedicht, das die Beziehungen zwischen China und Lateinamerika und der Karibik gut wiedergibt. China und die lateinamerikanischen und karibischen Staaten befinden sich in einer ähnlichen Phase der Entwicklung und sehen sich den gleichen Aufgaben gegenüber.

Wir haben uns immer gegenseitig unterstützt, um einen Entwicklungsweg entsprechend unserer jeweiligen nationalen Realitäten verfolgen zu können. Wir fühlen uns gleichermaßen einer internationalen Ordnung verpflichtet, die

eine gerechtere und vernünftige Richtung einschlägt. Das alles ist der Hauptgrund dafür, dass wir zusammen auf der Suche nach Gemeinsamkeiten vorankommen und Diskrepanzen außen vor lassen.

China und die Länder der Region sehen die gemeinsame Entwicklung als übergeordnetes Thema. Vom Beginn des neuen Jahrhunderts an haben wir die Vertiefung des gegenseitigen Vertrauens gefördert, die wirtschaftlich-kommerzielle Kooperation erweitert, unsere jeweiligen Kulturen kennen gelernt und die internationalen Angelegenheiten eng koordiniert. Das hat zur Folge, dass die Beziehungen zwischen China und Lateinamerika und der Karibik substanzielle Erfolge aufweisen und sich zu einem Vorbild für die Zusammenarbeit des Südens entwickelt haben.

Die substanzielle Zusammenarbeit im ökonomisch-kommerziellen Bereich ist ein wichtiger Säule der Beziehungen zwischen China und Lateinamerika und der Karibik. In den letzten Jahren war das Handelsvolumen zwischen beiden Teilen konstant ansteigend und erreichte im Jahr 2013 die Rekordzahl von 261,6 Milliarden Dollar. China ist bereits der zweitgrößte Handelspartner und der drittgrößte Investor in der Region.

Die für beide Seiten fruchtbare Zusammenar-

beit hat positive Ergebnisse auf den Gebieten der natürlichen Ressourcen und der Energie, des Ausbaus der Infrastruktur, der Finanzierung, der Landwirtschaft, Manufaktur und High Technology aufzuweisen. Das alles hat entscheidend zur Entwicklung unserer jeweiligen Ökonomien und zum Wohl unserer Völker beigetragen.

Gegenwärtig bieten sich China, Lateinamerika und der Karibik wichtige Gelegenheiten, bessere Bedingungen und eine noch solidere Basis für Fortschritte in den Beziehungen zu finden. China sieht seine Beziehungen mit dieser Region immer von einer strategischen Position auf lange Sicht aus. Es ist dazu bereit, mit den Ländern der Region zu arbeiten, und die Entwicklung der Integralen Vereinigung China-Lateinamerika und Karibik voranzutreiben, die sich durch Gleichheit, gegenseitigen Nutzen und gemeinsame Entwicklung auf einem noch höheren Niveau mit größerem Nutzen für die Völker beider Teile und des ganzen Planeten auszeichnet.

Die Gründung des Forums China-CELAC und das Fortschreiten der allumfassenden Zusammenarbeit zwischen China und Lateinamerika und der Karibik passt zu der Strömung der regionalen und transregionalen Kooperation, die ein gemeinsames Streben beider darstellt.

Die „Besondere Deklaration über die Gründung des Forums China-CELAC“, die vom II. Gipfeltreffen der CELAC im Januar dieses Jahres in Havanna verabschiedet wurde, stellt eine wichtige Grundlage für die Förderung der integralen Kooperation zwischen China und der Region dar. China erkennt die bedeutende Rolle an, die Kuba in diesem ganzen Prozess gespielt hat. Inzwischen sind die Bedingungen reif, um das Forum China-CELAC einzurichten. Die chinesische Seite ist bereit, mit der lateinamerikanischen und der karibischen Seite unter den Prinzipien des gegenseitigen Respekts, der Gleichheit und des beiderseitigen Nutzens zusammenzuarbeiten. Dabei soll die integrale Kooperationsplattform, die das Forum China-CELAC darstellt, genutzt werden, um den Dialog und die weit gefächerte Kooperation fortzuführen und zu erreichen, dass alle Teile ihren Gewinn daraus ziehen. Es soll dazu beitragen, die gemeinsamen Interessen beider Teile zu wahren, die Kooperation der Länder des Südens untereinander zu fördern und den Frieden, die Stabilität und die Entwicklung sowohl regional als auch international zu erhalten. •

6. GIPFEL DER BRICS-STAATEN

# Das Fundament einer neuen Finanzarchitektur

Ariel Noyola Rodriguez

• DIE Länder der BRICS-Gruppe bauen mit der Vereinbarung über die Notfallrücklagen und der Schaffung ihrer eigenen Entwicklungsbank das Fundament für eine neue Finanzarchitektur.

Ein Tag nach Ende der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien begann dort das 6. Gipfeltreffen der BRICS-Staaten (BRICS setzt sich aus den Anfangsbuchstaben von Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika zusammen). Fortaleza und Brasilia waren die Gastgeberstädte, in denen vom 14. bis zum 16. Juli das Treffen stattfand. Dort sollte eine Finanzarchitektur neuen Typs entstehen unter dem Wahlspruch: „Einschließendes Wachstum und nachhaltige Lösungen“.

Im Unterschied zu den regionalen Finanzinitiativen in der asiatischen und südamerikanischen Region, sind die BRICS Länder, weil sie keinem gemeinsamen geographischen Raum angehören, weniger den Finanzturbulenzen ausgesetzt. Sie haben so die Möglichkeit, die Wirksamkeit ihrer Defensivinstrumentarien zu verstärken.

Ein monetärer Stabilisierungsfonds mit dem Namen Vereinbarung über Notfallrücklagen (CRA in englischen Anfangsbuchstaben) und eine Entwicklungsbank, BRICS Bank genannt, üben multilaterale Mechanismen aus, um zur Unterstützung der Zahlungsbilanz und des Fonds zur Finanzierung von Investitionen aus.

Faktisch geht BRICS so auf Distanz zum Weltwährungsfonds (IWF) und der Weltbank, Institutionen, die sich seit sieben Jahrzehnten in der Umlaufbahn des US-Finanzministeriums bewegen. Inmitten der Krise eröffnen beide Initiativen Räume für Finanzkooperation angesichts der Unbeständigkeit des Dollar und Finanzierungsalternativen für Länder, die sich in einer kritischen Situation befinden, sich aber nicht den Bedingungen der Strukturpassungsprogramme und Wirtschaftsumstellungen unterwerfen wollen.

Als Folge der wachsenden Verlangsamung der Weltwirtschaft ist es für die BRICS Staaten schwieriger geworden, Wachstumsraten über 5% zu erreichen. Der dauerhafte Verfall der Rohstoffpreise für die Industrie, der sich aus der geringeren Nachfrage aus dem asiatischen Raum und der Rückkehr des kurzzeitangelegten Kapitals in die Wall Street ab... hat den Außenhandel und die Wechselkurse negativ getroffen. Mit Ausnahme einer leichten Aufwertung des Yuan haben die Währungen der BRICS Staaten gegenüber dem Dollar an Wert verloren.

CRA BRICS ist mit 100 Milliarden Dollar angesetzt, zu denen China 41 Milliarden, Brasilien, Indien und Russland je 18 Milliarden und Südafrika 5 Milliarden Dollar beisteuert.

Einmal in Gang gesetzt, wird die Unbeständigkeit der Wechselkurse auf den Handels-

und Investitionsflüsse zwischen den Mitgliedsländern entscheidend reduziert werden.

Die Skeptiker argumentieren, dass die Rolle der CRA nur sekundär sei und sie nur Zusatzfunktionen zum IWF ausübe. Sie berücksichtigen nicht, dass im Gegensatz etwa zur Chiang Mai Initiative, (die aus China, Japan, Südkorea und 10 Ökonomien der Vereinigung der Südostasiatischen Nationen besteht) die CRA BRICS, wenn sie Anleihen aufnehmen, auf die Bürgschaften des IWF verzichten können, womit eine größere Autonomie gegenüber Washington gewährleistet wäre. Der Devisenkrieg der zentralen Ökonomien gegen die Ökonomien der kapitalistischen Peripherie fordert seine kurzfristige Durchführung.

Andererseits hat die BRICS Bank viele Erwartungen geweckt. Diese Bank, die ihre Operationen mit einem Anfangskapital von 50 Milliarden beginnt, wird in 2 Jahren die Möglichkeit haben, dieses auf 100 Milliarden und in 5 Jahren auf 200 Milliarden Dollar zu erhöhen. Sie verfügt über eine Kapazität von bis zu 350 Milliarden Dollar, um Projekte in Bereichen wie Infrastruktur, Erziehung, Gesundheit, Wissenschaft, Technologie und Umwelt zu finanzieren.

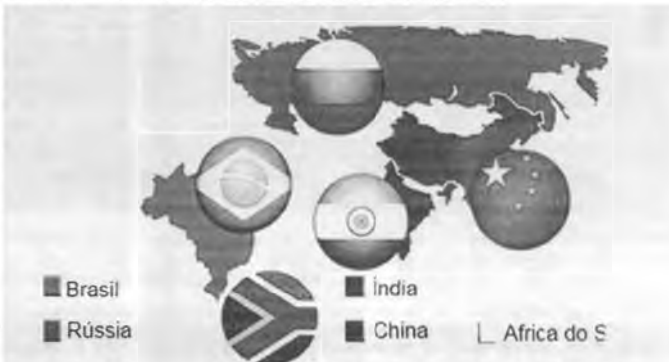
Im Falle Südamerikas jedoch haben die Wirkungen mittelfristig einen dualen Charakter. Auf den Kreditmärkten ist nicht alles Gold, was glänzt. Auf der einen Seite könnte die BRICS Bank dazu beitragen, die Finanzierungskosten zu reduzieren und durch Vergabe von Krediten im Augenblick der Krise die kontrazyklische Funktion der Anden Korporation (CAF) zu stärken, und so die Anleihen der Weltbank und der Inneramerikanischen Entwicklungsbank (BIRD) ausschalten. Andererseits geriete die BRICS Bank als Kreditgeber in Wettbewerb mit anderen Finanzorganen mit erheblichem Einfluss in der Region wie BNDES (Nationale Bank für ökonomische und soziale Entwicklung von Brasilien), der CAF und den chinesischen Banken (China Development Bank und Exim Bank of China), die über mehr Kapital verfügen, und es ist wenig wahrscheinlich, dass die genannten Finanzinstitute ihre Kreditangebote auf komplementäre Weise zusammenlaufen lassen, ohne ihren eigenen Stand an Kreditnehmern zu beeinträchtigen.

Für den Fall, dass die Kredite der BRICS Bank in Yuan abgewickelt werden, würde die chinesische Währung in ihrer Internationalisierung weiter fortschreiten und allmählich ihre Position als Zahlungsmittel und Reservewährung zum Nachteil der anderen Währungen verstärken.

Weit jenseits einer Konsolidierung einer multipolaren Welt, bilden die CRA und die BRICS Bank die Samenkörner einer Finanzarchitektur, die aus einer Krisenstufe voller Widersprüche hervorgeht, und die sowohl durch Kooperation als auch durch Finanzrivalität geprägt ist. •



Die Länder der BRICS Gruppe schaffen die Grundlage für eine neue Finanzarchitektur in der Welt. Das Foto entstand auf dem Gipfeltreffen im Jahr 2013 in Durban, Südafrika.



Der Gipfel der BRICS Gruppe, zu der Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika gehören, fand am 14., 15. und 16. Juli dieses Jahres in Fortaleza und Brasilia statt.



Die Vereinbarung über die Notfallrücklagen und die BRICS Bank werden wertvolle Finanzinstrumente außerhalb der Reichweite Washingtons, des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank sein.



Präsidentin Dilma Rousseff musste die Feuerprobe bestehen und die Fußball WM 2014 organisieren und außerdem die Gastgeberrolle in einem so bedeutenden Ereignis wie dem BRICS Gipfel übernehmen.

• Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika, die fünf Schwellenökonomien mit der größten Dynamik, bilden die BRICS Gruppe, eine mächtige Vereinigung, die 43% der Weltbevölkerung vertritt, 30% der Erdoberfläche ausmacht und 18% des globalen Bruttoinlandsprodukts sowie 35% der Devisenreserven. Die Produktionen der Mitgliedsländer trugen im letzten Jahrzehnt mit mehr als 50% zum Wirtschaftswachstum bei. Die Bankengruppe Goldman Sachs stellt fest, dass bis zum Jahr 2035 die BRICS sich zu einem weit wichtigeren Wirtschaftskern entwickeln könnte als die G7, die aus den wichtigsten Industrienationen besteht. Dort meint man auch, dass das wirtschaftliche Potenzial Brasiliens, Russlands, Indiens und Chinas die Möglichkeit bietet, dass sie sich bis 2050 zu den vier dominanten Ökonomien entwickeln. Sie zeichnen sich durch eine riesige Landfläche aus (39,7 Millionen Quadratkilometer), was ihnen kontinentalstrategische Dimensionen verleiht, und durch eine gewaltige Menge an natürlichen Ressourcen. •



## Es ist an der Zeit, die Realität etwas besser kennen zu lernen

• ICH habe die Herausgeber von Granma darum gebeten, mich diesmal von der Ehre zu befreien, auf der ersten Seite des offiziellen Organs unserer Partei das zu veröffentlichen, was ich schreiben werde. Ich möchte persönliche Ansichten über Themen äußern, die ich aus bekannten gesundheitlichen und aus Zeitgründen nicht in den kollektiven Leitungsorganen der Partei und des Staates, wie den Parteitagungen oder den entsprechenden Zusammenkünften der Nationalversammlung, aufwerfen konnte.

In unserem Zeitalter werden die Probleme immer komplizierter und die Nachrichten verbreiten sich, wie vielen bekannt ist, mit Lichtgeschwindigkeit. Nichts geschieht heute auf unserer Welt, das uns, die wir es wünschen und noch fähig sind, neue Realitäten zu verstehen, nicht etwas lehren würde.

Der Mensch ist eine eigenartige Mischung von blinden Instinkten einerseits und Bewusstsein andererseits.

Aristoteles, der sicher mehr als jeder andere Philosoph der Antike das Denken der Menschheit mithilfe von fast 200 Schriften beeinflusste, von denen, wie es heißt, nur 31 erhalten sind, behauptete nicht zu Unrecht, wir seien politische Tiere. Sein Lehrer war Platon, der der Nachwelt seine berühmte Utopie über den idealen Staat hinterließ, die ihn in Syrakus, wo er versuchte sie anzuwenden, fast das Leben kostete. Seine politische Theorie verblieb als Referenzpunkt, um die Ideen als gut oder schlecht zu bewerten. Die Reaktionäre benutzten sie, um sowohl Marx als auch Lenin als Theoretiker zu bezeichnen, ohne zu berücksichtigen, dass deren Utopien Russland und China inspirierten. Diese beiden Länder sind berufen, eine neue Welt anzuführen, die das Überleben der Menschheit ermöglichen würde, wenn der Imperialismus nicht vorher einen kriminellen Ausrottungskrieg entfesselt.

Die Sowjetunion, das sozialistische Lager, die Volksrepublik China und Nordkorea halfen uns mit notwendigen Gütern und Waffen, der unerbittlichen Wirtschaftsblockade der Vereinigten Staaten zu widerstehen, des mächtigsten Imperiums, das es je gegeben hat. Trotz dessen unermesslicher Macht konnte es das kleine Land nicht niederdrücken, das wenige Meilen vor seiner Küste über mehr als ein halbes Jahrhundert hinweg den Diphungen, Piratenangriffen, Entführungen von Fischerbooten und Versenkungen von Handelsschiffen, der Zerstörung des Flugzeugs von Cubana de Aviación mitten im Flug über Barbados, den Brandanschlägen auf Schulen und anderen ähnlichen Untaten widerstanden hat. Als das Imperium versuchte, unser Land mit Söldnertruppen an der Spitze zu überfallen, die als erste Staffel in Kriegsschiffen der Vereinigten Staaten transportiert worden waren, wurde es in weniger als 72 Stunden besiegt. Später begingen die von ihnen organisierten und ausgerüsteten konterevolutionären Banden Vandalismusdelikte, die zum Verlust des Lebens oder der körperlichen Unversehrtheit von Tausenden



Landsleuten führten.

Im Bundesstaat Florida wurde der größte Stützpunkt für gegen ein anderes Land gerichtete Aktionen geschaffen, den es damals gab. Im Laufe der Zeit dehnte sich die Wirtschaftsblockade auf die NATO-Länder und viele andere Alliierte Lateinamerikas aus, die während der ersten Jahre Komplizen der kriminellen Politik des Imperiums waren, die die Träume von Bolívar, Martí und hunderter großer Patrioten von unbeugsamem revolutionärem Auftreten zu nichts machten.

Unserem kleinen Land wurde nicht nur sein Recht verwehrt, eine unabhängige Nation wie jeder andere der zahlreichen Staaten Lateinamerikas und der Karibik zu sein, die von ihnen ausgebeutet und ausgeraubt wurden, sondern unser Vaterland wäre vollkommen des Rechts auf Unabhängigkeit beraubt worden, wenn sich das offensichtliche Schicksal erfüllt hätte, unsere Insel dem Territorium der

Vereinigten Staaten von Amerika einzuverleiben. Im kürzlich beendeten Zusammentreffen von Fortaleza wurde von den Ländern, die die BRICS-Staaten bilden, eine wichtige Erklärung angenommen.

Die BRICS-Staaten schlagen eine größere makroökonomische Koordination unter den wichtigsten Wirtschaften, insbesondere im G-20 vor, als einen grundlegenden Faktor für die Stärkung der Aussichten auf eine effektive und nachhaltige Erholung in aller Welt.

Sie kündigten die Unterzeichnung des Gründungsabkommens der Neuen Entwicklungsbank an, mit dem Ziel, Mittel für Projekte der Infrastruktur und nachhaltigen Entwicklung der BRICS-Staaten und anderer Schwellen- und Entwicklungsländer zu mobilisieren.

Die Bank wird ein bewilligtes Startkapital von 100 Milliarden Dollar haben. Das gezeichnete Anfangskapital wird 50 Milliarden Dollar betragen, was zu gleichen Teilen von den Gründungsländern gestellt wird. Der erste Präsident des Gouverneursrates wird aus Russland





sein. Der erste Präsident des Verwaltungsrates wird aus Brasilien kommen. Der Präsident der Bank wird aus Indien sein. Der Sitz der Bank wird in Shanghai sein.

Sie kündigten auch die Unterzeichnung eines Vertrages zur Einrichtung eines Gemeinsamen Devisenreservfonds für Notfallsituationen an, mit einem anfänglichen Umfang von 100 Milliarden Dollar.

Sie bestätigen die Unterstützung eines offenen, transparenten, integrativen und nicht diskriminierenden multilateralen Handelssystems, sowie die erfolgreiche Beendigung der Doha-Runde der Welt handelsorganisation (WTO).

Sie erkennen die wichtige Rolle an, die die staatlichen Unternehmen in der Wirtschaft, sowie die kleinen und mittleren Unternehmen als Quellen für Arbeitsplätze und Wohlstand spielen.

Sie bestätigen die Notwendigkeit einer vollständigen Reform der Vereinten Nationen, einschließlich ihres Sicherheitsrates, mit dem Ziel, ihn repräsentativer, zuverlässiger und effizienter zu machen, damit er angemessen auf die globalen Herausforderungen reagieren kann.

Sie bekräftigten ihre Verurteilung des Terrorismus in all seinen Formen und Ausprägungen, wo immer er auftritt, und äußerten sich besorgt über die anhaltende Bedrohung durch den Terrorismus und Extremismus in Syrien. Sie riefen gleichzeitig alle syrischen Parteien dazu auf, sich zu verpflichten, die von Al-Qaida, ihren Mitgliedern und anderen Terrororganisationen verübten Terroranschläge einzustellen.

Sie verurteilten nachdrücklich den Einsatz von chemischen Waffen unter allen Umständen und begrüßten die Entscheidung der Arabischen Republik Syrien, der Chemiewaffen-Konvention beizutreten.

Sie bekräftigten ihr Engagement für eine gerechte und dauerhafte Lösung des arabisch-israelischen Konflikts auf der Grundlage des allgemein anerkannten internationalen Rechtsrahmens, einschließlich der Resolutionen der Vereinten Nationen, der Madrider Prinzipien und der arabischen Friedensinitiative, und bekundeten ihre Unterstützung für den baldmöglichsten Aufruf zur Konferenz über die Schaffung eines Gebiets des Nahen Ostens, das frei von Atom- und anderen Massenvernichtungswaffen sein soll.

Sie bekräftigten den Willen, dass die Erforschung und Nutzung des Weltraums friedlichen Zwecken dienen solle.

Sie wiederholten, dass es keine Alternative zu einer Verhandlungslösung in der iranischen Atomfrage gibt und bekräftigten ihre Unterstützung für eine politische und diplomatische Lösung.

Sie äußerten sich besorgt zur Situation im Irak und unterstützten die irakische Regierung in ihren Bemühungen, die Krise zu überwinden und die nationale Souveränität und territoriale Integrität zu verteidigen.

Sie brachten ihre Besorgnis zur Situation in der Ukraine zum Ausdruck und riefen zu einem breiten Dialog auf, zur Reduktion des Konflikts und Mäßigung aller Beteiligten, damit eine friedliche politische Lösung gefunden werden kann.

Sie bekräftigten ihre nachdrückliche Verurteilung des Terrorismus in allen seinen Formen und Ausprägungen. Sie stellten fest, dass die Vereinten Nationen eine zentrale Rolle bei der Koordinierung der internationalen Maßnahmen gegen den Terrorismus spielen, die im

Einklang mit dem Völkerrecht, einschließlich der Charta der Vereinten Nationen, und unter Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten getroffen werden müssen.

Sie erkannten an, dass der Klimawandel eine der größten Herausforderungen ist, denen die Menschheit gegenübersteht, und appellierten an alle Länder, auf den Ergebnissen der Rahmen-Konvention der Vereinten Nationen zum Klimawandel (UNFCCC) aufzubauen. Damit soll bis 2015 ein erfolgreicher Abschluss der Verhandlungen erreicht werden, um ein Protokoll, ein anderes Rechtsinstrument oder ein vereinbartes Ergebnis mit Rechtskraft gemäß dem Übereinkommen für alle Vertragsparteien in Übereinstimmung mit den Grundsätzen und Bestimmungen des UNFCCC zu entwickeln. Hierbei soll insbesondere der Grundsatz der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und jeweiligen Fähigkeiten berücksichtigt werden.

Sie wiesen auf die strategische Bedeutung der Bildung für nachhaltige Entwicklung und integratives Wirtschaftswachstum hin und betonten die Verbindung zwischen Kultur und nachhaltiger Entwicklung.

Das nächste Gipfeltreffen der BRICS wird im Juli 2015 in Russland stattfinden.

Es könnte scheinen, dass dies ein weiteres Abkommen unter vielen ist, die ständig in den Presseberichten der großen westlichen Nachrichtenagenturen erscheinen. Die Bedeutung ist jedoch klar und eindeutig: Lateinamerika ist die geographische Region der Welt, wo die Vereinigten Staaten das am meisten ungleiche System auf dem Planeten eingerichtet haben. Sie haben sich in den Genuss der Reichtümer dieser Länder gebracht, sie als Lieferanten billiger Rohstoffe und als Käufer ihrer eigenen Waren benutzt. Diese Länder deponieren ihr Gold und ihre Fonds vorzugsweise in den USA und damit verschwinden sie aus ihren jeweiligen Ländern und werden nun durch die US-amerikanischen Unternehmen in jenem Land oder an irgendeinem Ort der Welt investiert.

Niemand hat je eine Antwort gefunden, die in der Lage wäre, den Anforderungen des realen Marktes, den wir heute kennen, gerecht zu werden, aber ebenso wenig kann in Zweifel gezoggen werden, dass die Menschheit auf einen gerechteren Abschnitt zugeht als den, der die menschliche Gesellschaft bis in unsere Zeiten kennzeichnet.

Die im Laufe der Geschichte begangenen Exzesse sind widerwärtig. Was heute bewertet wird, ist, was in unserer globalisierten Welt in naher Zukunft passieren wird.

Wie könnten die Menschen der Unwissenheit, dem Mangel an Grundnahrungsmitteln, an Gesundheit, an Bildung, an Wohnraum, an menschenwürdiger Beschäftigung, an Sicherheit und an fairer Bezahlung entkommen. Was dabei das Wichtigste ist, ist herauszufinden, ob dies in diesem kleinen Winkel des Universums möglich ist oder nicht. Wenn das Nachdenken darüber zu etwas gut ist, dann dazu, um wirklich die Vorherrschaft des Menschen zu gewährleisten.

Ich für meinen Teil hege nicht den geringsten Zweifel daran, dass, wenn Präsident Xi Jinping die Aktivitäten seiner Rundreise in dieser Hemisphäre abschließt, so wie es der Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin, bereits getan hat, beide Länder eine der

bedeutendsten Leistungen der menschlichen Geschichte vollenden werden.

In der Erklärung der BRICS, die am 15. Juli 2014 in Fortaleza angenommen wurde, wird eine stärkere Beteiligung anderer Länder gefordert, vor allem derjenigen, die für ihre Entwicklung kämpfen, zwecks der Förderung der Zusammenarbeit und Solidarität mit den Völkern und insbesondere mit denen Südamerikas. In einer bedeutenden Passage wird darauf hingewiesen, dass die BRICS insbesondere die Bedeutung der Union Südamerikanischer Nationen (UNASUR) bei der Förderung von Frieden und Demokratie in der Region, der Erzielung nachhaltiger Entwicklung und der Beseitigung der Armut anerkennen.

Ich habe mich bereits recht weitläufig ausgelassen, allerdings erforderten das Ausmaß und die Bedeutung des Themas die Analyse von wichtigen Fragen, auf die eingegangen werden musste.

Ich dachte, dass es in den Folgetagen ein wenig mehr ernsthafte Analysen über die Bedeutung des BRICS-Gipfels geben würde. Es würde genügen, die Einwohner von Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika zusammen zu zählen, um sich zu vergegenwärtigen, dass sie derzeit die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen. In wenigen Jahrzehnten wird Chinas Bruttoinlandsprodukt das der Vereinigten Staaten übertreffen. Bereits jetzt fordern viele Staaten Yuan anstatt Dollar an, nicht nur Brasilien, sondern mehrere der wichtigsten Länder Lateinamerikas, deren Produkte wie Soja und Mais mit denen von Nordamerika konkurrieren. Der Beitrag, den Russland und China in Wissenschaft, Technologie und wirtschaftlicher Entwicklung in Südamerika und der Karibik leisten können, ist entscheidend.

Die großen Ereignisse der Geschichte werden nicht an einem Tag eronnen. Pflanzliche Prüfungen und immer komplexere Herausforderungen sind am Horizont zu erkennen. Zwischen China und Venezuela sind 38 Kooperationsabkommen unterzeichnet worden. Es ist an der Zeit, die Realität etwas besser kennen zu lernen.

Fidel Castro Ruz  
21. Juli 2014  
22:15 Uhr -

# „Wir waren viel eleganter ...“

„DE ZURDA“ Eine Sendung über Linksfüße, älter gewordene Genies, unverfälschte Ekstase, furchtbare Schiedsrichter, zerplatzte Träume, lebendige Hoffnungen und über den Comandante Fidel Castro mischt die Fußball WM auf

Soll man das tägliche einstündige Format von „teleSUR“ während der Weltmeisterschaft einen Glücksfall für den Sender nennen? Entschieden nein! Glück ist nicht planbar. Die Erfolgsstory von „De Zurda“ ergab sich dagegen beinahe zwangsläufig: Man nehme einen in Lateinamerika berühmten Sportreporter (Victor Hugo Morales) und mixe ihn mit einem gelassenen, unangepassten, polarisierenden Fußballer im Unruhestand (Diego Armando Maradona). Beide Protagonisten, für die andere Sender Unsummen zahlen würden, arbeiten bei „teleSUR“ praktisch umsonst. Weil der Sender zwar arm, aber nach ihrem Herzen ist. Weil er mutig, frisch und nonkonformistisch ist. Weil er unangenehme Wahrheiten verbreitet. „De Zurda“ bedeutet so viel wie „mit links“. Linkshänder schreiben „de zurda“, Fußballer, deren linker Fuß der starke ist, schließen „de zurda“. Und wenn Politik „de zurda“ ist, kann man sich unschwer vorstellen, von welcher Seite sie kommt.



Diego Armando Maradona während der Sendung „de zurda“

„Buenas noches, Diego“  
„Buenas noches, Victor Hugo“  
Mit dieser gegenseitigen Begrüßung beginnt allabendlich um 21 Uhr 30 kubanischer Zeit die wohl ungewöhnlichste Fußballsendung des Planeten.

Der Uruguayer Victor Hugo Morales ist als Sportkommentator in Lateinamerika eine lebende Legende. Dass er früher bei seinen Reportagen vor Begeisterung in Schweiß gebadet und mit umkippernder Stimme „Gogogogogogogogogogog“ schrie, das zu glauben, muss man als Fremder schon alte Archivaufnahmen von ihm sehen, sonst würde man es nicht für möglich halten. Er ist inzwischen politischer Journalist und Buchautor und, um mal einen etwas antiquierten Ausdruck zu verwenden, jeder Zoll ein Gentleman.

Der Argentinier Diego Armando Maradona, den viele für den besten Fußballer aller Zeiten halten, gibt den exaltierten Gegenpart in diesem ungleichen Duo. Emotional, streitlustig, unnachahmlich in der Kunst der Selbstdarstellung und sogar beim Abschießen von Giftfeilen so charmant, dass es wehtut, analysiert der einstige Magier auf dem Spielfeld das Geschehen der WM 2014. Dass dabei auch die FIFA ihr Fett weg kriegt, versteht sich von selbst. Der Zwiß zwischen Maradona und dem Weltfußballverband ist seit Jahren ein Dauerbrenner und ein schöneres Forum für Polemik als so eine Sendung könnte man sich ja nur malen!

Das Programm hat ein Erkennungslied, das im Einzugsbereich Lateinamerika zu einem wahren Ohrwurm wurde. „De Zurda“ wird von einer Gruppe interpretiert, deren wohl bekanntestes Mitglied Julieta Venegas ist. Die mexikanische Cantautora hat bereits mehrere Latin Grammys gewonnen. Das Indikativ wurde so populär, dass Pitbull und J. López, die den offiziellen Song zur WM sangen (vom Produktionsaufwand her ungefähr 15 Nummern größer), harte Konkurrenz bekamen. Fangruppen auf dem Weg zum Stadion sangen „De Zurda“, Sonnenanbeter am Strand von Copacabana sangen es, kleine Kinder trällerten es und tanzten danach.

Der kubanische Journalist Iroel Sánchez schreibt in seinem Artikel „Eigentlich mag ich keinen Fußball, aber ...“: „In den meisten Fällen dient Sportberichterstattung als Vorwand, dem Publikum die Realitäten der Welt zu entfremden.“ In „De Zurda“ sei das allerdings ganz anders. Sánchez weist darauf hin, dass



Victor Hugo Morales

man auf der visuellen Ebene, etwa bei den begleitenden Bildern zum Soundtrack, ein „Brasilien“ von Mischlingen kennenlerne, „vielfach im Elend versunken“. Man zeige in den Video Clips „die Gesichter von Favela-Bewohnern und Bauchladenhändlern und die Graffiti in den Straßen Brasiliens, Szenarien, die andere zu ignorieren pflegen.“

Kurze Schlenker und „heilige Bögen“ führen die beiden Moderatoren auch immer wieder vom Fußball zur Politik. Oft fungiert Victor Hugo als Stichwortgeber und Diego führt das Thema weiter aus. Zuweilen ist es auch umgekehrt. Und immer in homöopathischen Dosen. Nie so lange, dass es nervt. Die hohe Kunst des Timings.

Da ist dann plötzlich von den Geißfönden die Rede, die Argentinien bedrohen oder vom Terrorismus der USA gegen Kuba. Man hört von den Tausenden kubanischen Ärzten, die in allen möglichen Staaten der Dritten Welt den Ärmsten der Armen helfen. Man hört von kubanischen Großprojekten zur Alphabetisierung in bildungsfernen Ländern. Man erfährt etwas zum Fall der „Fünf“. Sicher eine Vielzahl von Zuschauern zum ersten Mal Fidel Castros Brief an Diego Maradona (Wortlaut in der vorigen Ausgabe der deutschen Granma) wird von Victor Hugo vorgelesen und Maradona ist (ohne jede Pose) stark berührt. Kuba ist sicherlich das Lieblingsthema der beiden. Kaum eine Sendung vergeht, ohne dass es erwähnt wird, aber auch von Messi ist

die Rede, als er sich mit den Großmüttern auf der Plaza de Mayo in Buenos Aires solidarisiert und von der argentinischen Nationalmannschaft, als sie die Rückgabe der Malvinen (auf deutsch Falklands) von Großbritannien fordert. In dieser Sache ist ein Disziplinarverfahren vor der FIFA noch anhängig. Einmal spricht Diego von einem Spieler, der noch „zum großen Jugoslawien“ gehörte. „Ach ja“, meint Victor Hugo und lächelt verträumt, „das Jugoslawien Titos ...“ Die Sendung ist politisch so incorrect, dass man sich manchmal vor Vergnügen auf die Schenkel hauen möchte.

Man könnte die Talkshow von Morales/Maradona – zugespitzt – als die Antithese zu Katrin Müller-Hohenstein und Oliver Kahn bezeichnen.

Dabei ist Familiäres, ist gegenseitige Nettigkeit der Sendung „De Zurda“ durchaus nicht fremd! Fußballfans fragen den Star per Video zur WM und Maradona antwortet vom Studio aus, wobei er sich, je nach Qualität der Frage, manchmal richtig Mühe gibt. Fans schreiben Karten an Diego und jeden Tag erhalten drei von ihnen signierte Maradona Fotos. Nicht anonym. Diego selbst verliert jeweils den Namen und das Herkunftsland des Adressaten. Er spielt Fußball mit der „Sportabteilung“ des Studioteams auf einem Bolzplatz. Amílcar, ein leukämiekranker Junge erhält ein beschriftetes Originaltrikot von Maradona. Einmal bringt Diego seinen zweijährigen Enkel mit in die Sendung.

Es menschelt heftig bei „De Zurda“. Auch das trägt natürlich zur Beliebtheit des Programms bei. Na, und? Die Sendung ist durch die Botschaften, die sie verbreitet, zutiefst nützlich. Also „darf“ sie alles, was möglichst viele Zuschauer anzieht.

Das mit den eingeladenen Fußballern – zumeist aus der gleichen Schaffensphase wie Diego Armando Maradona – war eine nette Idee. Sie wurden mit kleinen Videos aus ihrer aktiven Zeit angekündigt, und der Zuschauer fragte sich jedes Mal gespannt: Wie wird der oder der mittlerweile wohl aussehen? Die Ergebnisse fielen so unterschiedlich aus wie das Leben selbst. Exemplarisch seien hier einige wenige erwähnt: Hristo Stojkov und Gary Lineker waren in Würde gealtert, aber unverkennbar noch sie selber. Hugo Sanchez wirkte breitschultriger und muskulöser als früher; er war auf veränderte Weise attraktiv. Der exzentrische Valde-

rama sah, abgesehen von ein paar Falten mehr, eigentlich genauso aus wie vor 25 Jahren, während Zico, der ehemalige „weiße Pelé“, ohne Vorbericht wohl von niemandem mehr erkannt worden wäre außer – vielleicht – von seiner eigenen Mutter.

Der hochkarätigste Gast im De Zurda Studio war indessen kein Sportler, sondern der charismatische Präsident Ecuadors Rafael Correa, der Fußballverstand genug besaß, um mit den beiden Gastgebern über die Aussichten seines Heimatteams zu fachsimpeln. Das war wenige Tage vor Beginn der WM. Leider scheiterte Ecuador, das ursprünglich ebenso hoch gehandelt worden war wie Kolumbien, schon in der Gruppenphase, was den sportbegeisterten Staatschef betrübt haben dürfte.

Apropos Staatschefs. Correa war zwar der einzige aus Fleisch und Blut, aber der Sendung zugeschaftet wurden etliche: Evo Morales (Bolivien), Cristina Fernández (Argentinien), Brasiliens Expräsident Lula da Silva und andere mehr. Mit welcher Prominenz sich „De Zurda“ schmücken konnte, war schon atemberaubend.

Bei der Kleidung erlaubte man sich so manchen Gag. Während Victor Hugo stets mit Jackett und Krawatte erschien, gab Diego sich leger. Überwiegend sah er ganz normal aus, aber zuweilen irritierte er auch. Treue Fans der Sendung werden sich an ein weißes Oberhemd mit ockerfarbenen Schulterpolstern aus irgendeiner Synthetik-Pampe und angeschragten Zebrafell-Applikationen auf der Brust erinnern, vielleicht auch noch an ein dunkelgraues Sakko mit eingewirkten Glanzgarn-Motiven. Beides so grauenvoll, dass man sich abwenden musste.

Die Sprache, die in dieser Show gesprochen wurde, war ... Spanisch. Außer, wenn Brasilianer zu Gast waren. Brasilianer sind nämlich erfahrungsgemäß nur eines Idioms wirklich mächtig: des Portugiesischen. Das lief dann so ab, dass Maradona auf Spanisch fragte und der Gast auf Portugiesisch antwortete. Ohne Simultandolmetscher aus dem Off und ohne Untertitel. Aber immerhin bekam man so noch die Hälfte des Gespräches mit. Eine Verschärfung stellte der Besuch Alessandro Del Piero in der Sendung dar. Da lief Diego zu großer Form auf, indem er all sein Italienisch aktivierte, das er von seinem Gastspiel in Neapel her noch kannte und Victor Hugo tat es



ihm gleich und parlierte seinerseits nur noch in der Sprache Dantes mit dem angenehm berührten, wenn auch etwas überrascht wirkenden Del Piero. Italienisch von allen Seiten! Nur – wo blieb das Publikum? Es ist zwar ein Fakt, dass seit der kubanischen Alphabetisierungskampagne YO SI PUEDO der Bildungsgrad in Ländern, wo man TeleSUR empfängt, merklich gestiegen ist. Trotzdem dürfte es nicht wenige Zuschauer gegeben haben, die mit der Fremdsprachenlust der Moderatoren überfordert waren.

Nicht alle Gäste gaben gleich viel her. Eine Sternstunde dieser Talkshow war Diegos Wiedersehen mit Roberto Rivellino, dem legendären Spielmacher und Freistoßkünstler der brasilianischen Weltmeistermannschaft von 1970 in Mexiko. Seinen üppigen Haarschopf hat er fast vollständig eingebüßt; zumindest aber trägt er noch den charakteristischen Schnäuzer von damals. Normalerweise nahmen eingeladene Sportler rechts von Maradona Platz, wodurch – einschließlich Victor Hugo links – eine Dreierreihe entstand, in deren Zentrum dann Diego saß. Bei Rivellino machte er die einzige Ausnahme. Er wies ihm die Mitte zu und rückte selber an den Rand. Als Rivellino über den Unterschied zwischen der Spielweise von damals und heute zu sinnieren begann, konnte Diego nicht mehr an sich halten. „Wir waren ganz andere Spieler!“, rief er aus. „Wir waren viel eleganter! Die heutigen Träger der Nummer 10 rennen sich die Zunge aus dem Hals, weil die Trainer sie dazu zwingen. Ich habe von einem gehört, der während eines Spiels 13 Kilometer zurückgelegt haben soll. Jemand hat das nachgemessen. Dreizehn Kilometer! Der Typ sollte sich zum New Yorker Marathon anmelden!“ Dass sich die beiden amüsierten über jene Teamchefs, die ihre Kreativen als Dauerläufer verheizen, wäre eine glatte Untertreibung. Sie schaukelten sich mit Worten hoch. Maradona mimte durch frivol wirkende Höflichkeit geistlich eine Antäuschung (damals). Dann parodierte er einen General, der seine Soldaten in Hurra-Manier geradeaus ins

Feld schickt (heute). Dabei brüllten sie buchstäblich vor Lachen. Man möchte schwören, für kurze Zeit wussten sie gar nicht mehr, dass sie auf Sendung waren.

Der Fall, der während der WM außerhalb des Fußballfeldes für den meisten Wirbel sorgte, war der des uruguayischen Stürmers Luis Suarez. Er hatte während der Partie gegen Italien einen Gegenspieler gebissen. Nicht bis aufs Blut, aber die Zahnabdrücke in der Schulter waren – von den Fernsehkameras eingefangen – deutlich erkennbar. Der Gebissene zeigte sie immer wieder, natürlich vor allem dem Schiedsrichter, der indes von dem Vorfall nichts wissen wollte. Der Platzverweis wegen Tätlichkeit, der völlig berechtigt gewesen wäre, unterblieb.

Die krasse Fehlentscheidung des Referees wurde dann sozusagen „extraterritorial“ bereinigt, durch ein Urteil vom grünen FIFA-Tisch. Nicht nur Ausschluss vom Rest der WM, sondern weitere vier Monate Sperre für die Liga-Saison. Suarez ist in Europa als Lizenzspieler unter Vertrag. Was wird sein Verein sich gefreut haben! Weniger die Tatsache, dass Luis Suarez sanktioniert wurde, sorgte in Lateinamerika für Empörung, als vielmehr die drakonische Höhe der Strafe. Allerdings mutet auch die Nachträglichkeit des Verdikts seltsam an. Maradona wies in einer der folgenden „De Zurda“ Sendungen darauf hin, dass das brutale Foul eines Franzosen, das einem Nigerianer das Bein brach, lediglich mit Gelb geahndet worden war. Ein Schiedsrichterurteil, das nicht außerhalb des Geschehens nachkorrigiert wurde. Er ärgerte sich auch darüber, wie botmäßig einige Altstars, die zu notorischen Nadelstreifenträgern geworden sind und in der FIFA Karrieregelüste haben, sich zu Luis Suarez äußerten. „Leute wie Beckenbauer und Pelé machen mich krank!“, zürnte Maradona.

Sein Kommentar zum Strafmaß für den Uruguayer: „Wen hat Suarez umgebracht? Sollte man ihn nicht besser gleich nach Guantánamo schicken?“ Nun ist der Ballsaal der Eitelkeiten, der

sich FIFA nennt, nicht gerade dafür bekannt, Widerspruch zu goutieren und mit ätzendem Sarkasmus weiß der Weltfußballverband wohl schon gar nichts anzufangen. Kritik an einer ausgesprochenen Strafe löst bei ihm nur den bedingten Reflex aus, weitere Strafen auszusprechen. So wurde Diego Maradona also die Akkreditierung als WM-Journalist entzogen. Er durfte nicht mehr in die Stadien.

Die Website „Contrainjerencia“ behauptet ja, es gehe gar nicht primär um Maradona, sondern um das, wofür er steht: linke Politik von unten, Schaffung problematischer Vorbilder, Enthüllung von Wahrheiten, die die gleichgeschalteten Medien tunlich unter den Teppich kehren. Da hat man Jahre und Jahrzehnte lang das Fernsehpublikum bequem am Nasenring herumgeführt und nun so was! „De Zurda“ wurde den Herrschenden unheimlich, weil es auf ihre ungeschriebenen Regeln schiss.

Der Fall „unseres Luisito“ schien kein Ende zu nehmen. Venezuelas Staatspräsident Nicolas Maduro wurde mit einer Solidaritätsadresse der Sendung zugeschaltet. Uruguays Präsident José „Pepe“ Mujica meldete sich bei „De Zurda“ vom Flughafen Montevideo aus, wo er seinen von der WM entfernten Spieler in Empfang nehmen wollte. Und Diego goss noch ein wenig Öl ins Feuer, indem er in einem T-Shirt mit dem Aufdruck „Luis“ im Studio erschien. Es war ein Dritte Welt gegen Erste Welt Szenario wie aus dem Bilderbuch.

Diego und Victor Hugo machten Vorbesprechungen zu Spielen, die anderntags kommen sollten und Nachlesen zu solchen, die gerade stattgefunden hatten. Dabei wurden auch die Referees heftig gescholten. Bei einem von ihnen verstieg Diego sich zu der Behauptung: „Der dürfte NIE MEHR ein Spiel pfeifen.“

Die himmelschreiende „Ungerechtigkeit“ des Ausscheidens von Chile im Achtelfinale gegen Brasilien wurde Maradona förmlich zur Obsession. Er konnte sich eine Woche lang kaum beruhigen. Als ob es im Fußball je gerecht zugegangen wäre!

Irren tat er sich selten. Was die Qualität des Gastgeber vom Zuckerhut anbetraf, hatte er früher den Daumen nach unten gedreht als die meisten. Und als die Brasilianer dann im Semifinale gegen die Deutschen ausschieden, kam man vor lauter Kopfschütteln gar nicht mehr zum Denken. Jenes Unspiel, die kollektive Arbeitsverweigerung in Schockstarre oder „ese abuso“ („dieser Missbrauch“), wie kubanische Fußballfans die kuriose Begegnung auch nannten, entzog sich der Analyse.

„Wie soll man ein 1:7 analysieren?“, fragte Diego sich und andere. Er versuchte es dennoch. Mit Bebeto. Mit Careca. Letzterer stellte die kaum zu glaubende Behauptung in den Raum, die Mannschaft habe vor der WM gar nicht mehr trainiert. War die Selecao denn von allen guten Geistern verlassen? Hatte sie allen Ernstes angenommen, sie brauche den Pokal nur noch abzuholen? Die beiden brasilianischen Exstars aus glorreicheren Zeiten taten sich unendlich schwer, das Fiasko zu kommentieren. Man merkte ihnen an, dass sie regelrechte Trauarbeit leisteten.

Am Ende des „De Zurda“ Liedes heißt es: „... y celebrar esta fiesta hasta que salga el campeón“ („... und dieses Fest feiern, bis der Meister daraus hervorgeht“). Nun ist inzwischen ein Meister daraus hervorgegangen – einer, zu dem Leute wie Thomas Müller gehören, aber man konnte es sich halt nicht aussuchen.

Wenn man bedenkt, was „De Zurda“ – außer Fußball – noch alles war, könnte man glatt die Frage stellen, ob das Ende der Weltmeisterschaft überhaupt einen hinreichenden Grund darstellt, die Sendung auslaufen zu lassen. Aber Victor Hugo Morales bekommt bei TeleSUR eine politische Talkshow. Ob das eine Art „De Zurda“ ohne Fußball wird oder etwas völlig anderes, wird man sehen.

Dass irgendwann die WM vorbei war, konnte man verkräften.

Der Trennungsschmerz darüber, dass die begleitende Sendung nicht mehr kam, war größer.

Ulrich Fausten, Havanna •



# Integration, die beste Geierscheuche Lateinamerikas

• NACHDEM die Geier des internationalen Finanzsystems jahrelang über Argentinien hinwegflogen waren, sind sie jetzt dabei, im Sturzflug auf die Wirtschaft der südamerikanischen Nation herabzustößen, mit unvorhersehbaren regionalen und globalen Folgen.

Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten, seine Unterstützung einer Gruppe von Aasfressern zu geben, die in Konfrontation mit argentinischen Regierung stehen, stellt nicht nur ein Risiko für die Stabilität dieses Landes dar, sondern auch einen schrecklichen Präzedenzfall, der zeigt, welche Macht das spekulative Finanzkapital erreicht hat.

Von Patagonien bis zum Ural ist dieses Urteil ein Tiefschlag gegen die Souveränität aller Staaten, die zusehen müssen, wie die Rechte des Kapitals sich über die eines Landes und seiner Bewohner erheben.

Auch wenn sie heute andere Namen haben, sind die Totengräber Argentinien die gleichen, die 2008 so lange mit faulen Krediten spielten, bis sie die Welt in eine der schlimmsten Krisen seit den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts geführt hatten.

Es sind die gleichen, die den Bankrott ganzer Länder im alten Europa wie z.B. Irland, Griechenland und Portugal herbeigeführt haben, für deren Kosten die Arbeiter und nicht die Banker aufkommen mussten, die mit Spekulationsgeschäften ihr Geld gemacht hatten.

Und was noch schlimmer ist, das Urteil zeigt, wie schutzlos die Völker angesichts eines Systems sind, das geschaffen wurde, um den Umlauf des Geldes in einer globalen Wirtschaft zu schützen.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen, die alle souveränen Staaten der Welt vereint, hat sich mehrheitlich gegen die Blockade Kubas durch die USA und für die Aufnahme von Gesprächen zwischen dem Vereinigten Königreich und Argentinien über das Problem der kolonialen Enklave der Malvinen ausgesprochen. Aber nichts bewegt sich.

Trotzdem kann ein einziger Richter in einem US-Gericht die Finanzen eines Landes mit 40 Millionen Einwohnern ins Taumeln bringen. Er hat alle Organe an seiner Seite, die nach dem 2. Weltkrieg geschaffen wurden, um das Kapital unangreifbar zu machen, wie die Weltbank und den internationalen Währungsfonds, um nur die bekanntesten zu nennen.

Dies ist einfach das Ergebnis eines Zivilisationsmodells, das die Finanzen über den Menschen stellt. Der Rest sind Konsequenzen daraus.

## EIN NEUES KAPITEL EINER ALTEN GESCHICHTE

Die Geierfonds bilden nur die Spitze des Eisbergs: Ein historisches Problem der Wirtschaft Argentinien und eines großen Teils der Länder, die sich in der Entwicklung befinden, vor allem in Lateinamerika und der Karibik, ist die Auslandsverschuldung.

Staatsmänner wie Fidel Castro prophezeiten bereits vor Jahrzehnten die Folgen dieses Phänomens für die Entwicklung der Dritten Welt.

„Das Eintreiben dieser Schulden und das ungerechte System der Wirtschaftsbeziehungen stellen die flagranteste und brutalste Verletzung der Menschenrechte dar, die man sich vorstellen kann“, sagte er im August 1985 auf dem Gipfel in Havanna, auf dem dieses Problem analysiert wurde.

„Kann ein Kontinent unter solchen Bedingungen eine Zukunft haben?“

Kann ein solches System eine Existenzberechtigung besitzen?, fragte er.

Im Fall Argentinien hinterließ allein die Periode der Diktatur zwischen 1976 und 1983 Schulden von 44 Milliarden Dollar. Diese Summe verdreifachte sich im neoliberalen Strudel auf 144 Milliarden Dollar.

Von 2003 an musste die Regierung Néstor Kirchners das Land aus der Krise führen.

Ein Land, das 2001 einen völligen Staatbankrott erlebt hatte, weil es eben die Rezepte angewandt hatte, die ihm jene verordneten, die heute von ihm verlangen, es müsse die Geierfonds bezahlen.

Von da an und weil seine Frau Cristina Fernández die Veränderungen fortführte, kam es zu einer systematischen Erholung der Wirtschaft, der Beschäftigungssituation und der sozialen Leistungen.

Inmitten dieser Schwierigkeiten und mit den wenigen Auswegen, die Argentinien zur Verfügung standen, setzte die Regierung darauf, ihren Schuldverpflichtungen mit den Wechseln von 2005 und nochmals von 2010 nachzukommen, was fast 92% der Gläubiger einschloss.

Die Exekutive hat in den letzten zehn Jahren über 174 Milliarden Dollar angewiesen, um diese Schulden zu begleichen, wobei selbst auf internationale Reserven zurückgegriffen wurde, und hat trotzdem noch Schulden von mehr als 200 Milliarden.

Entgegen allem Anschein dient diese riesige Summe, die die jährlichen Kosten in jedem anderen gesellschaftlichen Bereich übersteigt, dazu, dass die Auslandsfinanzierung zur Entwicklung des Landes und der Zufluss von Devisen weiter garantiert sind.

Nur ein ganz geringer Teil der Gläubiger, nämlich die 8 %, die von den Geierfonds beherrscht werden, droht damit, die Opfer, die das Land gebracht hat, mit Füßen zu treten, es soweit zu bringen, dass es zahlungsunfähig wird und die internationalen Kapitalmärkte eine Blockade gegen Buenos Aires ausprechen.

Weder die Geier noch die New Yorker Gerichte interessieren sich im geringsten dafür, was das für die argentinische Wirtschaft bedeuten könnte. Vor allem in Zeiten, in denen die Regierung mit Problemen wie der Inflation und der Geldentwertung zu kämpfen hat.

Die Präsidentin selbst hat den Druck und die internen Manipulationen einiger Sektoren angeklagt, die versuchen, aus der Situation mit den Geierfonds Kapital zu schlagen.

Ein neuer Beweis für den Wirtschaftskrieg, den die Rechten in unserer Region gegen den Prozess des Wandels ausprobierten.

## VEREINT ODER BEHERRSCHT

Vor mehr als 60 Jahren warnte der argentinische Führer Juan Domingo Perón Lateinamerika und die Karibik: „Das Jahr 2000 wird uns entweder vereint oder von anderen beherrscht sehen.“

Obwohl wir bereits auf das zweite Jahrzehnt des Jahrhunderts zugehen, ist diese Warnung immer noch aktuell.

Die Reaktion der ganzen Region auf den Angriff der Geierfonds ist ein Beispiel dafür, wie sich Lateinamerika und die Karibik seit den Jahren der „langen neoliberalen Nacht“ verändert haben, als die Ökonomen unverblümt erklärten, dass die Hälfte der Bevölkerung „überflüssig“ sei.

Die neuen Akteure einer regionalen Integration neuen Typs wie die CELAC, Unasur, Mercosur und ALBA haben der argentinischen Regierung im Kampf gegen die Geierfonds ihre bedingungslose Unterstützung zugesagt und vor den Auswirkungen auf alle Länder des Südens gewarnt.

Trotz allem steht weiterhin die Konsolidierung eines regionalen Finanzschemas als Alternative zu den Vorschlägen von Weltbank und Internationalem Währungsfonds aus. Ein alternatives Finanzschema, das zur Entwicklung der Völker beitragen und nicht den Zielen der Transnationalen dienen würde.

Die Optionen scheinen unendlich zu sein und stehen seit einigen Jahren auf der Tagesordnung. Es fehlt noch der letzte Impuls für die vielversprechende Banco del Sur wie auch für den Fondo del Sur, der als Depot für die internationalen Reserven dienen würde, wobei viel von den Ländern zusammenkäme, die sich der Initiative anschließen.

Es gibt Erfahrungen mit regionalen Ausgleichsmechanismen, um das Monopol des Dollars zu vermeiden, wie z.B. beim SUCRE zwischen den Alba Ländern.

Auch Argentinien und Brasilien haben ein ähnliches System für die Bezahlung in ihrer eigenen Währung, das allerdings wenig genutzt wird.

Auch ein Blick jenseits der Grenzen ist wichtig, weil die Probleme Lateinamerikas und der Karibik die gleichen sind wie in anderen aufstrebenden Regionen. In diesem Sinne sind die ERICS Staaten und ihre Initiativen, die Abhängigkeit vom Finanzsystem der Wall Street zu brechen, ein wert, berücksichtigte zu werden.

Auf die gleiche Art, wie man davon spricht, die Region mit eigenständigen und unabhängigen Institutionen auszustatten, um Themen wie Menschenrechte und Sozialpolitik zu analysieren, macht der Fall der Geierfonds die Notwendigkeit deutlich, auch auf einen autonomen Mechanismus zurückzugreifen zu können, um solche Kontroversen zu lösen, die mit der Abhängigkeit zu Zentren wie New York und London Schluss machen.

Das sind nur einige der Maßnahmen, die in naher Zukunft funktionieren könnten - als beste aller Geierscheuchen. •

## Was sind Geierfonds?

• IM Namen liegt der Schlüssel. Es sind die Aasfresser der Finanzwelt. Ihre Methode besteht darin, Schuldscheine von problembehafteten Ländern aufzuspüren und mit ihnen an der Spekulationschraube zu drehen.

Wenn ein Land in eine schwere Wirtschaftskrise gerät, kann es nicht das Geld aufbringen, um seine Auslandsschulden zu bezahlen, wie es 2001 in Argentinien passierte.

Die Schuldscheine, die von Argentinien ausgestellt worden waren, schrumpften auf einen Bruchteil ihres realen Marktwertes, aus dem einfachen Grund, weil keine Garantie bestand, dass sie eingelöst werden könnten. Hier kommen die Geier ins Spiel.

Diese Kapitalfonds, die in den wichtigsten Finanzzentren der Welt über mächtige Lobbyisten verfügen, kaufen die Fonds zu einem günstigen Preis auf und machen sich dann daran, vom ausstellenden Land 100% ihres Wertes zu fordern.

Ein konkretes Beispiel im Fall Argentinien könnte zum besseren Verständnis beitragen, wie der Mechanismus funktioniert. Im Jahr 2008 erwarb Paul Singer, der Herr über diverse Geierfonds, die argentinischen Schuldscheine zu einem Wert von etwa 48 Millionen Dollar. In seiner Klage vor den New Yorker Gerichten forderte er nun von Argentinien die Zahlung von mehr als einer Milliarde Dollar.

Warum entscheidet New York über Argentinien?

So sind ganz einfach die Regeln des internationalen Finanzsystems, das der Welt nach dem 2. Weltkrieg aufgelegt wurde. Es ist eine der vielen Garantien, die Investoren bekommen haben, damit sie ruhig auf ihren Bergen von Geld schlafen können.

Seit der Epoche der argentinischen Militärdiktatur (1976-1983) wurde festgelegt, dass Rechtsstreitigkeiten über Schuldscheine, die in Dollar ausgestellt sind, von Gesetz wegen in New York entschieden werden.

Diese Klausel, die die nationale Souveränität beschränkt, besteht bis auf den heutigen Tag und der Fall Argentinien ist da keine Ausnahme. Die große Mehrheit von Ländern, die sich in der Entwicklung befinden, akzeptieren ähnliche Bedingungen für die Ausstellung ihrer Schuldscheine.

Wie lautete der Urteilsspruch und welche Auswirkungen hat er?

Etwas 92% der Gläubiger, die argentinische Schuldtitel besaßen, akzeptierten im Jahre 2001 eine Neustrukturierung der Schulden für die Jahre 2005 und 2010 mit einer Wertminderung von etwa 80%. Trotzdem besteht eine Minderheit, hauptsächlich Geierfonds, auf der Zahlung des gesamten Betrags und noch einer Entschädigung zusätzlich.

Ein Teil dieser 8% klagte im Jahr 2012 vor dem Richter Thomas Griesa in New York, der das Urteil zu ihren Gunsten fällte. Ein Berufungsgericht bestätigte das Urteil und am 16. Juni war die letzte Möglichkeit ausgeschöpft, als der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten das ursprüngliche Urteil ratifizierte.

Aber die Auswirkungen gehen weit über die 1,5 Milliarden Dollar hinaus, die Argentinien gemäß dem New Yorker Urteil zu zahlen hätte.

An erster Stelle steht der Rest der Geierfonds, die kurzfristige Zahlung von 15 Milliarden fordern könnten. Ihnen könnte sich die Gesamtheit der Gläubiger anschließen, die Wechsel von 2005 und 2010 eingelöst haben. Es existiert nämlich eine Klausel, die bis zum 1. Januar 2015 Gültigkeit hat, nach der sie den höchsten Betrag fordern können, den einer der Gläubiger erhalten hat.

Andererseits verfügte Richter Griesa, das jegliche Zahlung, die von der argentinischen Regierung an die Gläubiger geleistet wurde, die der Restrukturierung zugestimmt hatten, zugunsten der Geierfonds blockiert werden kann, was einen schlimmen Präzedenzfall für die ganze Welt darstellt.

Wenn das Land beschließt, sich nicht an das Urteil zu halten, geht es das Risiko ein, dass alle Zahlungen eingestellt werden. Das hätte direkte Konsequenzen für den Zugang zum Kapitalmarkt. Es ist eine Situation, in der man nur verlieren kann, egal, wie man sich entscheidet. •

## USA SANKTIONIEREN IHRE VERBÜNDETEN



Die französische Bank BNP Paribas wurde von Washington verpflichtet, eine Rekordstrafe von 8,970 Milliarden Dollar zu bezahlen



Im Mai dieses Jahres belegten die USA die Bank Crédit Suisse ebenfalls mit einer hohen Strafe

# Die USA, BNP Paribas und die Souveränität Frankreichs

Salim Lamrani

• DIE Vereinigten Staaten sanktionierten eine wichtige französische Bank, die Handelsgeschäfte mit Kuba und anderen unter Embargo stehenden Ländern unterhält, mit einer Rekordstrafe, einer Strafe, die eine flagrante Verletzung Internationalen Rechts und der französischen Souveränität darstellt.

Nachdem bereits die Crédit Suisse Bank im Mai 2014 mit einer 2,5 Milliarden schweren Strafe belegt wurde, muss jetzt die französische Bank BNP Paribas 8,97 Milliarden zahlen. Gleichzeitig wurde ihre Banklizenz für die USA zeitweilig aufgehoben.

Washington beschuldigt BNP Paribas, zwischen 2002 und 2009 Finanztransaktionen in Dollar mit Ländern, die unter Embargo stehen, insbesondere mit Kuba, durchgeführt zu haben, wobei der Dollar die Währung ist, die bei internationalem Austausch benutzt wird.

Tatsächlich befindet sich Kuba seit mehr als einem halben Jahr-



Der französische Präsident Francois Hollande konnte nichts tun, um die französische Bank BNP Paribas vor den extraterritorialen US-Gesetzen zu schützen

hundert in einem wirtschaftlichen Belagerungszustand, worunter die Gesellschaft insgesamt, besonders aber die Kinder und die Älteren zu leiden haben. Nicht nur ist von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen jeglicher Handel zwischen den USA und der Karibikinsel verboten. Die seit 1960 auferlegten Sanktionen haben zusätz-



Der französische Außenminister Laurent Fabius bezeichnete die Strafe gegen BNP Paribas als einseitig und irrational

lich einen extraterritorialen Charakter und stellen ein Hindernis für die Entwicklung von Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Kuba und dem Rest der Welt dar.

Dabei verbietet das Internationale Recht ausdrücklich, nationale Gesetze extraterritorial anzuwenden.

Französische Gesetze dürfen in Deutschland nicht angewendet

werden und brasilianische nicht in Argentinien. Das US-Gesetz über Wirtschaftssanktionen gegen Kuba (und andere Länder unter Embargo) wird weltweit angewandt und trifft PNB Paribas.

Nach französischem und internationalem Recht hat PNB Paribas nichts Unrechtmäßiges getan. Da es sich um eine französische Bank handelt, muss sie sich in keinerlei Weise dem US-Gesetz unterwerfen. Es ist ein fundamentales Prinzip des Internationalen Rechts, dass es keine Extraterritorialität von Gesetzen gibt. Das US-Gesetz gilt nur in den USA und kann keine Grenzen überschreiten.

Außerdem wurden die von Washington angeführten Transaktionen von europäischen Filialen der Bank und nicht von den USA aus getätigt. Christian Noyer, Chef der Bank von Frankreich, machte das ganz deutlich: „Wir haben uns überzeugt, dass alle beanstandeten Transaktionen gemäß den Regeln, Gesetzen und Regulierungen erfolgt sind, die auf europäischem und französischem Niveau bestehen. Es gibt keinerlei Über-

tretzungen bei diesen Regeln und auch nicht bei denen der Vereinten Nationen“ seitens BNP Paribas.

Demgegenüber ist die offizielle Position Frankreichs besorgniserregend. Anstatt die Interessen eines großen Unternehmens, das sich gemäß nationalem und internationalem Recht keines Vergehens schuldig gemacht hat, zu verteidigen, akzeptierte der französische Präsident die US-Auffassung, erkannte die „begangene Zuwiderhandlung“ an und begnügte sich damit, das „unverhältnismäßig hohe Ausmaß der vorgesehenen Sanktionen“ zu kritisieren.

Anstatt die nationale Souveränität zu verteidigen und die Anwendung des gegen die fundamentalen Interessen der Nation gerichteten extraterritorialen und illegalen US-Gesetzes zu verurteilen, beschränkt sich Paris darauf, um weniger strenge Strafen zu betteln.

Indem sich Frankreich so sklavisch den Befehlen Washingtons unterwirft, gibt es seine Souveränität auf und verschandelt sein Bild auf der internationalen Szene. •

## Europäische Unternehmer rebellieren gegen Sanktionen aus Washington

• DER Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) Ulrich Grillo beschuldigte Washington, die deutschen und französischen Banken mit ungerechtfertigten Strafen zu „lähmen“, weil sie Finanzoperationen mit Ländern wie dem Iran, Kuba oder dem Sudan durchführen, gegen die die Vereinigten Staaten unilaterale Sanktionen verhängt haben.

Grillo zufolge steht die Politik des US-Finanzministeriums und anderer Stellen im Widerspruch zu den Prinzipien des freien Wett-

bewerbs, ein Konzept, das den Vereinigten Staaten ansonsten so heilig ist. Dadurch verschaffen sie ihren eigenen Banken und Unternehmen Vorteile gegenüber ihren ausländischen Konkurrenten.

„Wir können keine Situation tolerieren, in denen die Vereinigten Staaten das europäische Finanzsystem schwächen, um sich dann irgendeine Bank oder irgendein Unternehmen in Europa anzueignen.“, beklagte der BDI-Verantwortliche in einem Interview, das er verschiedenen deutschen und franzö-

sischen Tageszeitungen gab.

Der Vorsitzende des französischen Unternehmerverbandes schloss sich dem Protest seines deutschen Amtskollegen an. Gerade erst haben die US-Regulatoren gegen die größte französische Bank BNP-Paribas eine Strafe von fast 9 Milliarden Dollar für deren Zusammenarbeit mit dem Iran, Kuba und dem Sudan verhängt.

Die französische Bank wurde außerdem dazu gezwungen, ihre Transaktionen in US-Dollar für einige Monate auszusetzen. Nicht

einmal die Intervention des französischen Präsidenten Francois Hollande, der Barack Obama in einem Brief darum bat, die Summe der Strafe zu reduzieren, half in diesem Fall.

Die Proteste Grillos gegen das US-Finanzministerium erfolgen, nachdem es eine Untersuchung gegen die Commerzbank, eine der größten deutschen Banken, eingeleitet hat, die von den Vereinigten Staaten beschuldigt wird, mit Ländern zusammenzuarbeiten, die auf der „schwarzen Liste“ stehen. (RIA Novosti) •

# Humanitäre Krise in den USA

An die 52 Tausend migrationswillige Minderjährige aus Mittelamerika an der Grenze verhaftet

• CÉSAR war vier Jahre alt, als eine Gruppe von Männern in seinem kleinen Geburtsort seinen Vater tötete. Er war ein Jugendlicher, als man begann, seinen älteren Bruder zu bedrohen. Mit 17 war er es leid, sich zu verstecken, verließ Guatemala und schloss sich der Welle von mittelamerikanischen Kindern an, die unbegleitet von ihren Familien die Grenze zu den Vereinigten Staaten überqueren. „Ich wollte nur raus“, sagte er NBC News.

Vor kaum vier Jahren waren es noch etwa 6000 unbegleitete Kinder, die jedes Jahr diese Grenze überquerten. Die Zahl erhöhte sich 2011 und hat sich seither vervielfacht.

Im laufenden Jahr waren es bisher 52 Tausend Minderjährige, die allein über die mexikanische Grenze in die Vereinigten Staaten wollten, vor allem im Südwesten von Texas.

Der Deportationsprozess eines Minderjährigen, der illegal ohne ein Familienmitglied eingewandert ist, gestaltet sich lang und kompliziert. Die Gesetzgebung der USA sieht vor, dass jeder, der nicht aus Mexiko oder Kanada stammt, nicht einfach so in sein Ursprungsland zurückgeschickt werden kann.

Wenn die Kinder keine Familienangehörigen in den USA haben, die sie aufnehmen, während der Deportationsprozess im Gange ist, werden sie in Herbergen untergebracht.

Anfang Juni ließ das Weiße Haus verlauten, dass der aktuelle Zustrom von Minderjährigen sich in eine „humanitäre Krise“ verwandelt habe, hervorgerufen durch die Gewalt und die Instabilität in Ländern wie Honduras und Guatemala.

Aber der Entschluss, den „amerikanischen Traum“ weiterzuträumen, bringt das



Von der Grenzpatrouille nach ihrer illegalen Einwanderung in die USA festgenommene Kinder schlafen in einer Zelle in Nogales, Arizona.

Leben derjenigen in Gefahr, die das tun. Diese Woche gaben die Behörden in Texas Details über den Tod eines 11-jährigen guatemaltekischen Jungen bekannt. Gilberto Francisco wollte zu seinen Verwandten in Chicago. Sein Leichnam wurde durch eine Telefonnummer identifiziert, die auf seinem Gürtel stand. Die Behörden kennen die näheren Umstände seiner Reise nicht, vermuten aber, dass er an einem Hitzschlag starb.

Seit 1998 sind nach Angaben der Heimatschutzbehörde der USA etwa 5000 Einwanderer beim Versuch, die Grenze zu überschreiten, gestorben. Allerdings sind es nach Schätzungen von Menschenrechtsorganisationen ca. 8000, wobei viele Körper nie gefunden werden.

## Die Reform löst sich in Luft auf

Inmitten einer Krise, die nach einer sofortigen Lösung ruft, erklärte Präsident Barack Obama seinen Gesetzesvorschlag zu einer grundlegenden Migrationsreform für gescheitert. Er kündigte an, dass die Exekutive Maßnahmen ergreifen werde.

In einer Ansprache sagte ein sichtlich frustrierter Obama, dass er das Justizministerium angewiesen habe, eine Liste von Maßnahmen auszuarbeiten, die er ohne die Zustimmung des Kongresses ergreifen könne. Kritiker warfen ihm daraufhin Machtmissbrauch vor.

Zur gleichen Zeit drückte das Weiße Haus seine Absicht aus, das Gesetz zu modifizieren, das die sofortige Deportation der Kinder

nicht gestattet.

Die Verteidiger der Immigrantrechte betrachten diese Gesetzesänderung als ungerecht gegenüber den Kindern, die gerade erst eine gefährliche Reise hinter sich gebracht und wenig oder keine Kenntnisse darüber hätten, welche Möglichkeiten es für sie gebe, im Land zu bleiben.

Viele Republikaner argumentieren, dass die aktuelle Krise verdeutliche, dass eine Migrationsreform keinen Sinn mache, solange die Grenzen der Vereinigten Staaten nicht gut gesichert seien.

Aber Obama drehte das Argument um und führte an, dass gerade diese Krise die Notwendigkeit einer Reform deutlich mache, aus der klarer hervorgehen solle, wer bleiben könne und wer nicht.

„Jetzt haben wir eine humanitäre Krise an unserer Grenze, die die Notwendigkeit sichtbar macht, diese Politik aufzugeben und unser kaputtes System ein für allemal in Ordnung zu bringen. Es gibt genügend Republikaner und Demokraten im Kongress, um noch heute ein Immigrationsgesetz zu verabschieden“, bekräftigte er und bezog sich auf einen Gesetzesentwurf, für den der Senat vor mehr als einem Jahr gestimmt hat.

Währenddessen stellte eine Gruppe demokratischer Parlamentarier diese Woche einen Gesetzesentwurf vor, der den Kindern, die allein und ohne Papiere die Grenze überquert haben, einen Rechtsbeistand während ihres Deportationsprozesses garantiert.

Auch in den Städten beginnt man eigene Lösungen zu suchen. New York kündigte die Schaffung eines Pools von Anwälten an, die arme Immigranten während des Deportationsprozesses verteidigen sollen. (SE) •

## Subversion mit gestutzten Flügeln

• Die Vereinigten Staaten haben in aller Stille die Flüge von Aero Marti eingestellt. Aero Marti ist eine Plattform, die subversive Radio- und Fernsehsendungen nach Kuba ausstrahlt und die, seit sie im Jahre 2006 in Betrieb genommen wurde, wegen ihrer hohen Kosten und geringen Effektivität in die Kritik geraten war.

Die Nachricht wurde in dieser Woche von der zuständigen US-Behörde bestätigt, die die Ergebnisse einer Kontrolluntersuchung im Büro der Transmissionen nach Kuba (mit seinen englischen Initialen OCB) darlegt.

Das erklärte Ziel dieses Berichts ist es, dem US-Außenministerium und dem Kongress eine „unabhängige Bewertung“ der Operationen des OCB zu geben, das für die internationalen Übertragungen von den USA aus zuständig ist, wozu auch Radio und TV Marti gehören.

Diese Sendungen, die vom Gebiet der USA ausgestrahlt werden, wurden von der kubanischen Regierung vor internationalen Organisationen beschuldigt, illegal und subversiv zu sein.

Entsprechend den Ergebnissen der Untersuchung zeichnet sich das OCB durch niedere Moral, fehlende Transparenz und mangelnde Kommunikation mit seinen Angestellten aus.

Besagte Kontrolle bewies außerdem Defizite in der Arbeit dieser Einrichtung, die 1990 als „belebendes“ Element der Politik des Weißen Hauses gegen Kuba geschaffen worden war.

Dem Bericht zufolge weist das OCB „administrative Schwächen bezüglich der Verträge, der menschlichen Ressourcen, der Überprüfung der Steuerverpflichtungen, der Handhabung des Eigentums und der Reisen“ auf.

Die Probleme kamen ans Licht, als die Regierungsinspektoren zwischen September und November 2013 eine beträchtliche Anzahl von Angestellten befragte. In der Bewertung heißt es, dass viele Arbeiter aus Furcht vor Repressalien durch ihre Vorgesetzten nicht gewagt hätten, etwas zu sagen.

Die Sendungen der Vereinigten Staaten gegen Kuba stellen eine Verletzung des internationalen Rechts dar. Im Fall von Radio und TV Marti handelt man dem zuwider, was von der Internationalen Union der Telekommunikation (UIT) festgelegt wurde, die bestimmt, dass die Radio- und Fernsehsendungen als „ein nationaler Dienst guter Qualität innerhalb der Grenzen des Landes,

um das es sich handelt“ konzipiert sein müssen. Ferner muss dem Kriterium Rechnung getragen werden, dass „die Kurzwellenübertragungen die friedlichen Beziehungen und die internationale Zusammenarbeit zwischen den Völkern fördern sollen“.

Die Regierung in Washington hat die ausgetüfteltesten und modernsten Technologien ausprobiert, damit Radio und TV Marti von den Kubanern empfangen werden kann. Ein Fesselballon (bis 2005), Satelliten (Hispasat und Direct TV), Flugzeuge sowie Übertragungen von lokalen Radio- und Fernsehstationen im Süden Floridas.

Im August 2006 kam ein neues Flugzeug „Gulfstream-1“ zum Einsatz für Fernsehsendungen mit dem Namen „Aero Marti“.

Von Oktober 2006 bis zum Herbst 2013 hatte das Programm die US-Regierung 35,67 Millionen Dollar gekostet, wie dem Bericht aus dem Büro des Generalinspektors des Außenministeriums zu entnehmen ist.

2013 wurde das Programm eingestellt, weil es wegen der automatischen Kürzungen im Staatshaushalt nicht mehr möglich war, die Treibstoffkosten zu zahlen. Trotzdem mussten noch 80.000 Dollar jährlich für die Wartung des Flugzeugs in einem Hangar bezahlt werden.

Schließlich beschloss man, im Etat des laufenden Haushaltsjahres, das letztes Jahr im Oktober begann, das Programm ab April ein für allemal zu beenden.

Dies zeigt, dass man verstärkt auf einen Wandel in den Subversionsmethoden setzt, die die USA gegen Kuba anwenden, wobei sie an den gleichen Zielen festhalten. So wurde auch in dem Bericht der Kontrollinstanz hervorgehoben, dass das OCB gute Beziehungen mit verschiedenen staatlichen Organisationen unterhält. Dazu gehören die US-Agentur für Internationale Entwicklung (USAID) und das Kommando Süd der US-Streitkräfte, das für die Pentagon-Politik für die Westliche Hemisphäre zuständig ist.

Agenturen wie USAID bilden Schlüsselemente in der Politik gegen die Insel bei der Anwendung von Konzepten des nicht-konventionellen Krieges, wozu auch „ZunZuneo“ oder kubanisches Twitter gehören, ein illegales Projekt, das die Ordnung in Kuba untergraben soll.



Die Millionenbeträge des „Programms Kuba“ der USAID gingen an ähnliche Initiativen wie z.B. „Comotion“. Dieses war ursprünglich für militärische Nutzung geplant und besteht aus einer Schaffung von drahtlosen Netzen, über die man ohne Kontrolle durch die Regierung mit dem Ausland Verbindung aufnehmen kann.

Als Teil der Untersuchung überprüfte das Inspektionsteam die Dokumentation des OCB „Innovative Programme in der digitalen Plattform“.

So hebt der Bericht hervor, dass das OCB auf die Verbreitung von Inhalten der wöchentlichen Fernsehprogramme über „Radio, Internet und auch Hand zu Hand mit DVDs und USB Sticks“ setzt.

Der Text erinnert daran, dass das OCB „Piramideo“ eingeführt hat – ähnlich dem „ZunZuneo“ – und er erwähnt noch ein anderes Netz mit Namen „El Píñire“, „ein alle zwei Wochen erscheinendes Info, das an mehr als 75.000 E-mail Adressen in Kuba geschickt wird“. •

# Gute ärztliche Versorgung für Bedürftige Brasiliens

Das Programm Mais Médicos behandelte in seinem ersten Jahr 51 Millionen Menschen

• DAS Programm Mais Médicos (mehr Ärzte) besteht seit einem Jahr. In dieser Zeit arbeiteten 14.462 ausländische Ärzte in 3819 Gemeinden Brasiliens, wo sie 51 Millionen Menschen behandelten.

Das Programm wurde im Juli 2013 durch die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff ins Leben gerufen, die damit die medizinische Versorgung breiterer Teile der Bevölkerung gewährleisten wollte.

Den Statistiken des brasilianischen Gesundheitsministeriums zufolge beträgt der kubanische Anteil an der Gesamtzahl der im Einsatz befindlichen Ärzte 11.400 Personen.

An diesem Dienstag wies Dilma Rousseff persönlich in den sozialen Netzen auf den ersten Jahrestag des Programms Mais Médicos hin. „Das Programm mit seinen beeindruckenden Zahlen ist seit seiner Geburtsstunde ein großer Erfolg“, versicherte die Präsidentin.

„Abgelegene Orte, ohne Zugang zu hausärztlicher Versorgung, haben jetzt gut ausgebildete Ärzte für die medizinische Grundversorgung ihrer Bevölkerung“, fügte sie hinzu.

Rousseff wies darauf hin, dass jetzt, nachdem es in den ca. 700 Städten Ärzte gebe, 20% weniger Fälle in die Krankenhäuser aufgenommen werden müssten.

„Mehr als 50 Millionen Menschen sind landesweit behandelt worden“, unterstrich die Präsidentin. „Eine gute ärztliche Versorgung für die, die sie am nötigsten brauchen. Meine Glückwünsche an die Mediziner und an alle, denen ihre Arbeit zugute gekommen ist!“, lobte sie, bevor sie einen Artikel der Nachrichtenagentur PT mit dem Titel „Weiter mit Mais Médicos, eine Gesundheitsrevolution, die jetzt ein Jahr alt geworden ist“ verteilte.

Darin zitiert der Journalist Bruno Bucis die kubanische Ärztin Iriana Ramadan, die im Bezirk Aguas Lindas de Goiás, 50 km von Brasília entfernt arbeitet.

„Wir heilen nicht nur, unsere Aufgabe ist es auch, Lebensgewohnheiten zu verändern. Die Menschen übernehmen eher gesündere Gewohnheiten in ihrer Familie, wenn wir sie zuhause besucht haben“, sagte die Ärztin.



„Es gibt keine schönere Belohnung als den Dank eines Patienten zu erhalten, zu wissen, dass das, was man tut, ihr Leben positiv verändert. Das ist es, was mich meinen Beruf lieben lässt“, meinte sie zum Schluss.

Der brasilianische Arbeitsminister und Minister für Gesundheitserziehung, Eider Pinto, stellte fest, dass es

jetzt durch mehr ärztliche Sprechstunden und Beratungen, zu einer Verminderung der Kinder- und Müttersterblichkeit gekommen sei. Auch gebe es weniger Todesfälle durch Diabetes und Bluthochdruck.

„Nun wissen die Leute, dass sie einen Arzt in ihrer Nähe haben und sind beruhigt. Das hat einen wichtigen Einfluss auf die Gesellschaft“, sagte Pinto. •

## Margaret Chan beeindruckt von den Leistungen Kubas im Gesundheitsbereich

Zusammen mit Präsident Raúl Castro weihte die Generalsekretärin der Weltgesundheitsorganisation neue Gebäude kubanischer wissenschaftlicher Institute ein

• DIE Direktorin der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Margaret Chan zeigte sich von dem beeindruckt, was Kuba auf dem Gebiet der Gesundheit geleistet hat, als sie zusammen mit dem Präsidenten Raúl Castro die neuen Gebäude der Zentren für die Staatliche Kontrolle von Medikamenten, Geräten und medizinischen Dispositiven (Cemed) und die Nationale Koordination der Klinischen Versuche (Cenec) einweihte.

Die Expertin betonte die Wichtigkeit, die wesentlichen Arbeitsgebiete für die wissenschaftliche Entwicklung unter einem Dach zu vereinen. „Kuba ist das einzige Land, das ich kenne, mit einem Gesundheitssystem, das in einem geschlossenen Kreislauf eng mit Forschung und Entwicklung verbunden ist. Dies ist genau der richtige Weg, denn die menschliche Gesundheit kann nur durch Innovation verbessert werden“, betonte sie.

Sie sprach den kubanischen Wissenschaftlern ihr Lob aus und nannte sie hingebungsvolle Menschen, die unter harten Bedingungen überraschende Resultate

hervorgebracht hätten. Man dürfe dabei die Wirtschaftsblockade, unter der Kuba leide (Handel- und Finanzblockade, die die USA seit mehr als einem halben Jahrhundert gegen Kuba aufrechterhält) nicht außer Acht lassen.

„In meinem Herzen nimmt Kuba einen besonderen Platz ein und ich erkenne die Anstrengungen an, die die Führung dieses Landes unternommen hat, um die Gesundheit als wesentliche Säule der Entwicklung aufzubauen“, hob Chang hervor.

Die Direktorin der WHO kam am 13. Juli zusammen mit Carlissa F. Etienne, der Direktorin der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (OPS) in Havanna an. Am folgenden Tag wurden beide vom Präsidenten Raúl Castro Ruz empfangen. Bei dieser Gelegenheit wurden Aspekte bezüglich der 67. WHO-Versammlung, die im Mai in Genf stattfand, erörtert, bei der Kuba den Vorsitz innehatte: Die Ziele des Millenniums, die Agenda post 2015 und die Gesundheitsversorgung weltweit. Gleichmaßen sprach man über die

Kooperation, die Kuba anderen Nationen in der Ausbildung von Fachpersonal leistet und über die Lage der Gesundheit in der Welt und besonders in den Amerikas.

Chan und Etienne besuchten wissenschaftliche Forschungszentren, wo sie sich unter anderem über die Entwicklung des nationalen Medikamentenprogramms und die Wirkung der biopharmazeutischen Produkte, die im Land entwickelt wurden, informierten.

Während einer Vorlesung, die sie im Gesundheitsministerium hielt, warnte Chang vor dem Anstieg nicht übertragbarer Krankheiten, was mit dem wenig gesunden Lebensstil zusammenhänge.

Bei ihren Kontakten mit Spezialisten in der Hauptstadt betonte die WHO-Direktorin, dass die Gesundheitspolitik das Zentrum Ihrer Aufmerksamkeit von der Heilung auf die Vorsorge verlagern müsse, von einer kurzfristigen zu einer langfristigen Sicht, bei der Entwicklung von Impfstoffen und Antibiotika, von isoliertem zu gemeinsamem Handeln in verschiedenen Sektoren mit vielfältigen Partnern. •

**BESTELLUNG**



**Gramma**  
INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

**Zahlungswise**  
 gegen Rechnung     per Bankeinzug

**Anschrift**

Name \_\_\_\_\_  
 Str. / Nr. \_\_\_\_\_  
 PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Meine Bankverbindung**

Geldinstitut \_\_\_\_\_  
 BLZ \_\_\_\_\_  
 Konto \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).  
 Wird das Abo nicht bis 9 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift \_\_\_\_\_  
 Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440  
 (Toskana-Passage) 50825 Köln  
 Tel.: 0221-21 1658

MEÑIQUE

# Wissen ist wichtiger als Kraft

Meñique – erster kubanischer Animationsfilm in 3D vorgestellt

„JOSÉ Martí setzte dieses Märchen mit voller Absicht in sein La Edad de Oro (Das goldene Zeitalter), denn es lehrt auf wunderbare Weise Werte zu verstehen, vor allem mit dem Satz Wissen ist wichtiger als Kraft“, sagte der erste Vizepräsident Kubas Miguel Díaz-Canel, als er der Weltaufführung des Films Meñique im Charles Chaplin Kino in Havanna beiwohnte.

„Es ist eine Geschichte frei nach dem Original „Der kleine Floh“ des Franzosen Edouard Laboulaye und hat viel mit unserer Wirklichkeit zu tun.“ Er fuhr fort: „Ich bin stolz, dass wir es waren, die diesen Film gemacht haben. Es ist ein besonderes Geschenk für unsere Kleinen zum Tag der Kinder.“

Meñique wurde von Ernesto Padrón geschrieben, der auch Regie führte. Es ist eine Koproduktion der französischen Firma Ficción Producciones und des kubanischen ICAIC.

Eine ganze Woche lang wurde der Film überall auf der Insel gezeigt. Gleichzeitig kann man Artikel wie Meñique T-shirts, Krüge, Schlüsselanhänger und eine DVD käuflich erwerben. \*



## Kuba Kurz

### URLAUB IN KUBA

Nach einem Jahr Arbeit machen die Ärzte, die im Rahmen des Programms „Mais Médicos“ (Mehr Ärzte) in Brasilien tätig sind, ihren Heimaturlaub in Kuba. Alle haben sich für drei Jahre verpflichtet, können aber ihren Aufenthalt auch darüber hinaus verlängern. Sie arbeiten in armen ländlichen Gebieten im Amazonasgebiet oder Mato Grosso und wohnen mit ihren Patienten zusammen in kleinen Dörfern, wo sie jederzeit erreichbar sind. Eine Situation, die die Menschen dort genießen, denn für sie waren Ärzte vorher, wenn es sie überhaupt gab, weit entfernt in den Städten. Obwohl Brasilien zu den Wirtschaftsgiganten der Welt zählt, sind noch viele Menschen ohne jede medizinische Versorgung. Das versucht die jetzige Regierung mit Hilfe der Ärzte aus Kuba zu ändern.

### « CASA DE LAS AMERICAS » HATTE GEBURTSTAG

55 Jahre wurde die „Casa“, die vier Monate nach dem Sieg der Revolution von Haydée Santamaría ins Leben gerufen wurde, um die Bindungen der Länder des Kontinents untereinander zu stärken. Das Haus wurde zum Treffpunkt der lateinamerikanischen Intellektuellen und Kulturschaffenden. Unzählige Podiumsdiskussionen zu wichtigen Themen und Live-Auftritte bedeutender Künstler aus ganz Lateinamerika haben hier schon stattgefunden.

Der Preis der „Casa“ (Premio Casa) kürt jedes Jahr das beste literarische Werk des Kontinents. Die Jury besteht aus bedeutenden Dichtern und Schriftstellern, für die es eine Ehre ist, bei der Vergabe dieser anerkannten Auszeichnung mitzuwirken. Das prämierte Werk wird anschließend im hauseigenen Verlag gedruckt.

### STAUB AUS DER SAHARA ÜBER KUBA

Seit Beginn des Monats Juli wurde über Kuba eine erhebliche Menge an Staubwolken registriert, die aus der Sahara stammen. An einem Tag beobachtete man einen milchigen Himmel und über der Stadt Havanna lag ein für diese Situation typischer Dunst.

Der Nordatlantik, das karibische Meer und Kuba haben um diese Jahreszeit häufig unter dem Staub aus der Wüste Sahara zu leiden, auch wenn er normalerweise nur den Osten Kubas erreicht. Dieses Mal allerdings ist der ganze Archipel betroffen.

### NEUE BRÜCKE ÜBER DEN ALMENDARES

Die unter Denkmalschutz stehende Eisenbrücke, El Puente de Hierro, die über den Almendares Fluss führt, wurde abgebaut. Ihr Zustand war so schlecht, dass man sie nicht mehr erhalten konnte. Die neue Brücke ist der vorherigen sehr ähnlich, um den traditionellen Blick auf die Almendares Mündung zu erhalten, ist aber mit neuester Technologie ausgestattet. Sie wird von einem kubanischen Unternehmen gebaut. 90% des dazu nötigen Materials sind importiert worden. Zunächst hat man einen Fußgängerüberweg errichtet. Man rechnet damit, die neue Brücke am 21. Dezember dieses Jahres in Betrieb nehmen zu können.

### SALOMONINSELN ERÖFFNEN BOTSCHAFT IN KUBA

Die erste und einzige Botschaft einer Pazifikinsel in Lateinamerika und der Karibik wurde jetzt in Havanna eröffnet. Der Premierminister des Landes kam persönlich zur feierlichen Einweihung. Er nutzte die Gelegenheit, sich bei der Regierung und beim kubanischen Volk dafür zu bedanken, dass an die hundert Mediziner aus den Salomonen in Kuba ausgebildet werden konnten. „Kuba hat substantiell zur Umwandlung des Gesundheitssystems meines Landes und des Pazifiks beigetragen“, sagte Premierminister Darcy Lilo.

### FALLSCHIRMSPRINGEN IN VARADERO

Die lateinamerikanische Meisterschaft im Fallschirmspringen fand dieses Jahr in Kuba statt. Dieses Turnier bietet den lateinamerikanischen Springern die Möglichkeit, ihr technisches Niveau in den verschiedenen Sparten dieser Sportart zu verbessern. So sind z. B. Kuba und Chile gut

im Zielfallschirmspringen. Das Ereignis bietet auch eine Möglichkeit, die Schiedsrichter auszubilden. Kuba selbst hat vier Schiedsrichter, die bei der IAF (International Area Federation) akkreditiert sind.

### HAVANNA FEIERT KARNEVAL IM AUGUST

Vom 8. bis 17. August findet in diesem Jahr der Karneval an Havannas Uferstraße Malecón statt. Dieses Jahr ist er dem 495. Jahrestag der Stadtgründung, dem 95. Geburtstag von Benny Moré und dem 75jährigen Bestehen des Orchesters Aragón gewidmet.

### TELESUR WURDE 9 JAHRE ALT

Im Juli feierte der Fernsehsender mit Sitz in Caracas, an dem Argentinien, Bolivien, Kuba, Ecuador, Nicaragua, Uruguay und Venezuela beteiligt sind, seinen 9. Geburtstag. Der Sender, der es den Ländern der Dritten Welt ermöglicht, sich aus ihrem Blickwinkel zu betrachten, ist zu einer einflussreichen Stimme in Lateinamerika und darüber hinaus geworden. Telesur ist die Alternative zu den traditionellen Medien. In Kuba wird das Programm von Telesur über den Canal Educativo 2 (2. Bildungskanal) empfangen. Seit neuestem gibt es auch eine englische Version dieses Konzepts.

### RAMONET STELLT KUBANISCHE AUSGABE SEINES BUCHES ÜBER CHÁVEZ VOR

Der französisch-spanische Intellektuelle Ignacio Ramonet, Herausgeber des Buches „100 Stunden mit Fidel“ hat sein Buch „Hugo Chávez. Mi primera vida“ (Hugo Chávez. Mein erstes Leben) in Havanna vorgestellt. Anlass war der 60. Jahrestag der Geburt des venezolanischen Revolutionsführers. 6000 Exemplare mit bisher nie veröffentlichten Fotos können die Kubaner ab sofort käuflich erwerben. Einen Tag später erhielt Ramonet die Ehrenmitgliedschaft der UNEAC, des kubanischen Schriftsteller- und Künstlerverbands.